

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Abonnementpreis monatlich 1.00 Gulden, vierteljährlich 2.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Belegblätter 0.40 Gulden, Reklametexte 1.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 1.00 Gulden. Abonnement- und Inseratentafeln in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 66

Sonntag, den 19. März 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 98
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97

Statsreden des Bürgerblock-Senats.

Senatsvizepräsident Kiepe tritt am gut Wetter — Schammschlagereien des Finanzsenators Volkmann.

E. L. Danzig, den 19. März 1927.

Es fällt schwer, keine politische Satire zu schreiben. Aber so häufig der Eindruck war, den die Bürgerblockregierung gestern bei Eröffnung der Staatsberatung auf den Regierungsbänken im Volkstag machte, so häufig war der Inhalt der Regierungserklärung, den dieser „Senat der Köpfe“ durch seinen Vizepräsidenten Kiepe der Öffentlichkeit vorlesen ließ. Das muß offen zum Ausdruck gebracht werden, damit nicht die diplomatischen Vertreter anderer Staaten, die der gestrigen Volkstagsitzung beiwohnten, den Eindruck gewinnen, als ob die Persönlichkeit vieler braven Regierungsmänner, die deutschnationalen Parteibemagie und Wahltagelohnberechnung aus dem stillen Berufsleben in das grelle Scheinwerferlicht der Politik gestellt hat, wirklich die politischen und wirtschaftlichen Köpfe der Freien Stadt Danzig wären. Zur Ehre unseres Bürgeriums wollen selbst wir Sozialdemokraten anerkennen, daß es in den bürgerlichen Parteien immerhin andere Persönlichkeiten gibt, als die guten Leute, die die Deutschnationalen in einer schweren Staatskrise Danzigs

als Strohmänner auf die Senatorenseffel gesetzt haben.

Wenn wir dieses zum Ausdruck bringen, so nicht aus purer Freude an persönlicher Bekämpfung. Zwar bestand die ganze Vorlesung des Herrn Vizepräsidenten Kiepe zu einem großen Teil aus einer Mahnung an die böse Opposition, doch die persönlichen Angriffe gegen einzelne Mitglieder der Regierung zu unterlassen. Auf diese pädagogische Ermahnung ließ Herr Kiepe dann, allerdings nicht einmal stolz wie ein Spanier, den weiteren Satz vor: Sämtliche Mitglieder der Regierung werden sich mit solchen Anwürfen nicht in der Erfüllung ihrer Aufgabe betreten lassen. Die Sozialdemokratie als stärkste Oppositionspartei fühlt sich durch solche Auslassungen des Herrn Kiepe nicht getroffen. Persönliche Verunglimpfung der Gegner hat ihr stets fern gelegen. Wenn der Senatsvizepräsident darüber schon eine Pädagogikstunde abhalten wollte, dann hätte er sich seine deutschnationalen Parteipresse hernehmen müssen, die noch lebendiger anlässlich der Berichterstattung über das große Pressefest in Berlin sich in den widerlichsten Anpöbelungen der Ehefrauen einiger republikanischer Staatsmänner erging und die vor nicht allzu langer Zeit noch einen Artikel ihres angesehenen Journalisten Adolf Brandt veröffentlichte, in welchem dieser den früheren Zentrumsvizepräsidenten Fehrenbach lächerlich zu machen versuchte, weil er einmal auf einer internationalen Konferenz im Sitzungssaal nach einem Zigarettenstummel gesucht habe. Die Sozialdemokratie bekämpft nur

die politische Unzulänglichkeit ihrer Gegner

und dazu ist sie bei dieser Bürgerblockregierung im Interesse Danzigs verpflichtet. Daß die politische Unzulänglichkeit dieses Senats so groß ist, erleichtert zwar der Sozialdemokratie diesen Kampf. Verantwortlich für diese Tatsache ist aber der Bürgerblock.

Was Herr Kiepe sonst vorzulesen hatte, war herzlich wenig. Ueberraschen mußte sein Liebeswerben um die Günstigkeit Polens. Er sprach vom Willen zum persönlichen Entgegenkommen des Senats, und daß dieser den allergrößten Wert auf die Pflege und Förderung einwandfreier nachbarlicher und enger wirtschaftlicher Beziehungen zur Republik Polen lege. Hätte der frühere sozialdemokratische Koalitionssenat in solchen warmen Tönen den Willen zur Verständigungspolitik mit Polen betont, die Schwegmann-Philipsen und Falkenberg wären im Volkstag als die ergrimmtesten Hüter der deutschen Unabhängigkeit Danzigs gegenüber dem Erbfeind Polen aufgetreten und hätten den „schändlichen pazifistischen“ Senat in Grund und Boden verdonnert. Gestern aber schwiegen die deutschnationalen Seher bei diesem Liebeswerben um Polen sehr stille, sogar dann, als Herr Finanzsenator Volkmann sich gegenüber der Kritik der Opposition an dem Genser Ergebnis die Drohung erlaubte: Machen Sie doch der polnischen Regierung die Annahme der Verträge im Sejm nicht allzu schwer. Mit einemmal ist

die Warschauer Regierung sogar zum Bundesgenossen des deutschnationalen Senats

gegen die unbequeme Opposition avanciert. Der Bürgerblock glaubt Wunder wie schlau zu sein, wenn er seine Außenpolitik mit so verteilten Rollen machen läßt. Die deutschnationalen Senatoren heucheln in der Öffentlichkeit freundliche Redensarten für Polen und in der deutschnationalen Presse und den Versammlungen ziehen die Schwegmann und Plehm mit Keulenschlägen und Fausthieben gegen den „Erbfeind“ Polen zu Felde. Welche Folgen diese unerfährliche deutschnationalen Politik für Danzig hat, haben die Genser Verhandlungen jetzt wieder einmal zur Genüge bemittelt.

Die Genser Anleiheverhandlungen! Auch über dieses heikle Thema wußte Herr Kiepe nicht allzu viel zu sagen, sondern überließ es bei dem zweiten Redner des Senats, Herrn Volkmann. Aber mit einem Satz charakterisierte Herr Kiepe ungewollt den ganzen Schwindel der Bürgerblockpartei über das glänzende Ergebnis der Genser Verhandlungen. 15 Millionen der Anleihe müssen bekanntlich dazu hergegeben werden, um die Verpflichtungen Danzigs an die Reparationskommission und Vorkaufertongerechtigten zu begleichen. Eine schöne Summe, die durchaus kein Erfolg der Danziger Bürgerblockdiplomatie genannt werden kann. Immerhin erklärte auf die Anfrage von sozialdemokratischer Seite der Finanzsenator Volkmann lebendiger dem Hauptauschuß des Volkstages, daß mit dieser Summe

alle Forderungen aus dem Friedensvertrag beglichen

seien. Herr Kiepe aber wurde gestern ungewollt zum Verkünder der Wahrheit über dieses heikle Problem. Er hatte nicht die Beschränkungsvorrede Volkmanns im Hauptauschuß gehört und so erzählte er, daß wir nunmehr auch in der Lage seien, zu übersehen, welche Lasten die Freie Stadt in den nächsten 20 Jahren gegenüber der Reparationskommission zu tragen habe. Das ist nämlich auch ein Erfolg unserer glorreichen Bürgerblockdiplomatie in Genuß, daß mit den 15 Millionen durchaus

nicht alle Verpflichtungen Danzigs gegenüber den Friedensvertragsinstanzen erledigt sind, sondern daß diese sich nur dazu verpflichtet haben, in den nächsten 20 Jahren keine weitergehenden Forderungen zu erheben. Der Bürgerblocksenat aber hat auch diesen ungeheuerlichen Vertragsschluseln zugestimmt nach dem Grundsatze der französischen Postkammerla vor der großen Revolution: Nach uns die Sintflut.

Der Hauptredner des Senats, Finanzsenator Volkmann, erging sich in seiner Statsrede zuerst in einem großen Loblied auf den Völkerbund und seine Instanzen, die mit „hoher Sachkenntnis, größtem Interesse, vielem Eifer und heiligem Bemühen“ die Danziger Angelegenheiten bearbeitet hätten. Der

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

sei für Danzig von weittragender Bedeutung gewesen. Den Deutschnationalen liegt nicht einmal die Schamröde hoch, als sie dieses Loblied auf den Völkerbund durch ihren Regierungsvizepräsidenten vernahmen. Sie, deren Führer Schwegmann sich jederzeit mit aller Entschiedenheit gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gewandt hatte, den er damals als ein widerliches Gemisch von Lüge und Heuchelei bezeichnete, der für seine Partei in Zukunft Luft sei. Herr Volkmann, der sich gestern energisch gegen die unbequeme Opposition wandte, die durch ihre Kritik außenpolitisch viel Vorzellan zerbröckelte, hätte diese Mahnung lieber gegen seine deutschnationalen Regierungskollegen richten sollen. Vorteilhaft für Danzig hat sich jedenfalls die gedäufte Einstellung der Deutschnationalen zum Völkerbund in keiner Weise gezeigt.

Eine wirtschaftliche Betrachtung des Finanzsenators war für die Deutschnationalen jedenfalls eine klatschende Ohrfeige. Senator Dr. Volkmann kam auf die Arbeitslosigkeit in Danzig zu sprechen, deren Ursache nach seiner Meinung in der Wirtschaftskrise liegt, die durch die Regierung nicht behoben werden könne. Sehr richtig murmelten hierbei einige deutschnationalen Abgeordnete, die in derselben Zeit im Vorjahr ihren Abgeordneten Schütz gleichfalls laut sehr richtig! zugerufen hatten, als dieser damals die

ganze Schuld an der Arbeitslosigkeit

auf den damaligen Senat schob. Das war damals keine Demagogie, da den Deutschnationalen anscheinend die Erkenntnis über die wirtschaftlichen Zusammenhänge erst gekommen ist, seit sie wieder in der Regierung sind.

Ueber andere unbequeme Dinge geht der Finanzsenator mit eleganten Redensarten hinweg. So unterließ er es, auf Einzelheiten beim Beamtenabbau einzugehen, sondern prunkte nur mit der großen Zahl von 27 Prozent abgebauten Stellen gegenüber 1923. Als er seine Rede begann, wurde er von der Opposition mit dem Ausruf begrüßt: Jetzt beginnt

die Märchenstunde für große Kinder

und Herr Volkmann versuchte, in seinen wirtschaftlichen Be-

trachtungen, seiner Ruf als gewandter Märchenerzähler auch diesmal wieder zu festigen. So wird insbesondere das Tabakgewerbe mit großem Erkaunen die Behauptung unseres Finanzsenators vernehmen, daß es zusammen mit den Kiebereien zu den wenigen Gewerben zähle, die noch wirtschaftlich gut florieren. Wenn unser Wirtschaftslieben durch solche Redensarten unseres Finanzsenators gebessert werden könnte, mußte es Danzig schon glänzend geben. Das ist leider nicht der Fall und so wird die Sozialdemokratie in der Staatsberatung in der nächsten Woche ausführlich Gelegenheit nehmen, den Beweis zu erbringen, daß gerade durch die jetzt in Danzig betriebene Bürgerblockpolitik das wirtschaftliche und politische Dasein Danzigs auf das schwerste geschädigt worden ist.

Der Verlauf der Sitzung.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergriff

Senatsvizepräsident Kiepe

das Wort zu folgender Regierungserklärung:

Die vorige Regierung hat im Sommer 1926 eine Aktion in die Wege geleitet, um die Empfehlung des Völkerbundsrats für eine Danziger Anleihe zu erhalten. Diese Empfehlung ist nach Überwindung vieler Schwierigkeiten bei der letzten Ratstagung erreicht. — Nunmehr besteht die Hoffnung auf eine baldige Ordnung unserer Staatsfinanzen. (Lachen links.) Die Regierung ist sich dabei bewußt, daß einzelne vom Finanzkomitee vorgesehene Bedingungen und Einschränkungen schwer tragbare Auflagen für die Freie Stadt sind. Die Anleihe wird uns die Möglichkeit geben, die schwebenden Schulden abzudecken und unsere Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund zu erfüllen. Außerdem werden wir nunmehr in der Lage sein, zu übersehen, welche Lasten die Freie Stadt in den nächsten 20 Jahren gegenüber der Reparationskommission zu tragen hat. (Zuruf links: Welch ein Glück!) Wir erwarten, daß durch die Zahlung von 9 Millionen Gulden unsere Reparationsverpflichtungen vollständig und endgültig geregelt sein werden. Ferner gibt uns die Anleihe, wenn auch nur beschränkte Mittel für den Wohnungsbau und damit für die Beschäftigung von Erwerbslosen. Dem Völkerbund und seinen Organen für die mühevollen Arbeiten um das Zustandekommen der Anleiheempfehlung den Dank der Danziger Regierung an dieser Stelle auszusprechen, habe ich den ausdrücklichen Auftrag.

Ueber die Anleiheverhandlungen war mit der Republik Polen auf Grund der Verhandlungen des Finanzkomitees des Völkerbundes vom Dezember v. J. zu verhandeln. Die Opposition hat in den letzten Monaten die in den Verhandlungen mit der Republik Polen aufgetretenen Schwierigkeiten auf mangelhaftes Entgegenkommen und einen überhöhten Nationalismus seitens Danziger Regierungskreise zurückgeführt. (Sehr richtig! links.) Demgegenüber legt die Regierung Wert darauf, vor aller Welt und mit dem schärfsten Nachdruck festzustellen, daß es nicht ein einziges Regierungsmitglied gegeben hat oder gibt, das nicht den (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Kriegsgefahren auf dem Balkan.

Der Gegensatz zwischen Jugoslawien und Italien — Rüstungen an der Grenze Albaniens.

Europa wird plötzlich von einem neuen Krieg bedroht, der sich auf dem alten Brandherd Balkan entwickelt. Hier besteht ein großer Gegensatz zwischen Italien und Jugoslawien, der in Albanien ausgebrochen wird. In diesem Bergland ist augenblicklich eine Regierung am Ruder, die sich ganz Mussolini verschrieben hat und durch ihn auch nur ihre Herrschaft im Lande aufrecht erhalten kann. Die dieser Regierung feindlich gekannten Volksteile suchen Anlehnung an Jugoslawien.

Man ist plötzlich die Spannung zwischen Italien und Jugoslawien in ein akutes Stadium getreten. „Giornale d'Italia“ meldet aus Belgrad, daß nach aus sicherer Quelle kommenden Nachrichten der jugoslawische Generalkommandant unter Führung des Königs mit der Durchführung eines umfangreichen Planes beschäftigt ist, den man als Mobilisierung mit außerordentlichen Vorbereitungen bezeichnen kann, die den Charakter großer Ereignisse tragen. Alles weist darauf hin, daß Maßnahmen ergriffen worden sind, um das Meer so schnell wie möglich auf Kriegsfuß zu setzen. Der Berichterstatter der Zeitung erklärt, die Gerüchte über die Vorbereitungen zu einer Mobilisierung an der albanischen Grenze bekämpfen zu können. Im Arsenal von Kragnjevac und in den staatlichen Pulverfabriken werde viel intensiver gearbeitet, als früher. Große Einfäufe von Helten und Ausrückungsgegenständen werden vorgenommen. Man führe überall Verhandlungen für den Ankauf von Tanks und Flugzeugen.

Sinter den Intrigen Jugoslawiens gegen Italien stehen jetzt Frankreich; sogar der jüngste Aufruhr in Skutari ist durch den jugoslawischen Generalkommandant zusammen mit französischen Elementen hervorgerufen worden. Durch französische Vermittlung werden jetzt in belgischen Waffenfabriken Maschinengewehre für Jugoslawien hergestellt. Italien sei wegen dieser Vorgänge nicht besorgt, weil es sich stark fühle.

Einkreisungspolitik gegen Jugoslawien.

In Belgrad hat die Veröffentlichung eines amtlichen brieflichen Dokuments gewaltiges Aufsehen erregt. Es handelt sich um ein vom 2. Januar datiertes Telegramm des griechischen Gesandten in London an die Regierung in Athen auf deren Anfrage, welche Haltung sie in der Balkanfrage einnehmen soll. Das Telegramm enthält die politischen Ratschläge, die das auswärtige Amt Griechenland erteilt hat:

1. Mit Bulgarien eine Entente, zum mindesten einen Freundschaftsvertrag. Presse und öffentliche Meinung sind in

dieser Richtung zu beeinflussen. Großbritannien wird in diesem Sinne auf die Bulgaren einwirken.

2. Mit der Türkei gute Beziehungen sichern durch Regelung aller noch schwebenden Fragen, die die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben könnten selbst auf Kosten griechischer Interessen.

3. Den Vertrag mit Jugoslawien nicht unterzeichnen. Das wird der Völkerbund unter Berücksichtigung des griechischen Standpunktes und der griechischen Interessen regeln. Bessere werden von Großbritannien vertreten werden.

4. Mit Italien jedes Bemühen vermeiden. Die noch schwebende Frage des Dobrotanez wird zugunsten Griechenlands unter dem Einfluß Großbritanniens nach Wiederherstellung des Gleichgewichts am Mittelmeer geregelt werden.

5. Das Desinteressement an dem Vertrag zwischen Italien und Albanien erklären.

Diese Depesche ist anscheinend zufällig in die Hände der Belgrader Regierung gefallen, die sie in dem offiziellen Organ „Politika“ veröffentlicht hat.

Es ist klar auf der Hand, daß man Jugoslawien isolieren will, im selben Augenblick, wo Italien den Vertrag in Tirana mit Albanien abgeschlossen, der gegen die Belgrader Regierung gerichtet ist. Man weiß nicht, welches Ziel sich England auf dem Balkan gesetzt hat, aber es leuchtet ein, daß die Spannung zwischen Italien und Jugoslawien nicht gerade dem Frieden dienlich ist, ebensowenig wie die beschleunigten Kriegsrüstungen Italiens eine Friedensgewähr bieten.

Die „Röfische Zeitung“ berichtet aus Tirana von weiteren Vorbereitungen Italiens. In den letzten Wochen seien 4 italienische Dampferladungen mit Munition, Proviant und Konserven angelangt. Um unnötiges Aufsehen zu erregen, sei an einer entlegenen Stelle in der Nähe von Durazzo gelangt, die als Vermessungsbeamte ausgegeben die Nachricht von dem Eintreffen der Dampfer in sämtlichen revolutionären Klubs Albanien verbreitet. Vor einigen Tagen seien etwa 100 italienische Offiziere in Zivil bei Durazzo angelangt, die als Vermessungsbeamte ausgegeben wurden. In Wirklichkeit sollen diese Offiziere im Falle eines Aufstandes italienische freiwillige Truppen kommandieren. Um den in Albanien erklärten Ausnahmezustand durchzuführen, hat der Diktator Ahmed Zogu am 10. März sämtliche Reservisten unter die Fahne berufen, aber die Wehrzahl von ihnen hat sich überhaupt nicht gestellt, sondern ist in die Berge an der Grenze geflüchtet, um dort weitere Befehle der Gegner des Präsidenten Ahmed abzuwarten.

angegründeten Wert gesetzt hätte oder legt auf die Pflege und Förderung einwandfreier nachbarlicher und enger wirtschaftlicher Beziehungen zur Republik Polen. (Lachen links)

In den innerpolitischen Fragen

Ist die Hauptfrage der Regierung, die Arbeitslosen einer geordneten Tätigkeit zuzuführen und wieder in den Produktionsprozess einzuschließen. Wie von der vorigen Regierung, sind auch von uns in weitestem Umfange den Danziger Beiräten aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge Mittel zugeführt. Machen sich auch leichte Zeichen einer wirtschaftlichen Besserung bemerkbar, so sind wir doch von einer Gesundung noch sehr weit entfernt. Gerade im Interesse der Arbeitnehmer ist auch bei Beachtung der zur Zeit vorliegenden verschiedenen sozialpolitischen Gesetze sorgfältig zu prüfen, ob und inwieweit die immer noch krank Danziger Wirtschaft neben den hohen Steuern ausschließlich zur Uebernahme weiterer sozialer Lasten in der Lage ist. Die Bearbeitung von Gesetzesvorschlägen für das Arbeitsrecht ist dem Abschluss nahe. (Lachen links.) Im Interesse der Realisierung unserer Finanzen hält die Regierung die baldige Verabschiedung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes für dringend erwünscht, nachdem sie den vom Völkerverbund geforderten Beamtenabbau zunächst für das Etatsjahr 1927 durchgeführt hat. (Das kann auch passen! links.)

Die Regierung hofft, daß möglichst bald nach Begebung der Danziger Anleihe auch die Anleihe des Gasenausbaues zustande kommt, weil sie sowohl dazu beitragen wird, unsere Gasenanlagen technisch zu verbessern, als auch die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Insbesondere aber erhofft die Regierung eine wesentliche Erleichterung des Arbeitsmarktes von der Annahme des dem Volksrat vorliegenden Wohnungsbaugesetzes. Die Regierung ist sich bewußt, daß sie mit diesem Gesetz den Versuch macht, der Mieter noch der

Hausbesitzer findet,

hält aber trotzdem eine endgültige Regelung dieser für das gesamte soziale und wirtschaftliche Leben so hoch bedeutenden Frage für unbedingt notwendig. Die Regierung erhebt schärfsten Einspruch gegen die gerade in letzter Zeit sich häufenden persönlichen Angriffe gegen einzelne Mitglieder der Regierung. (Lachen links)

Zu längeren Ausführungen ergriff nun Senator Dr. Volkmann

das Wort. Die finanzpolitischen Fragen sind in diesem Jahre mehr als in irgendeinem früheren eng verbunden mit den außenpolitischen Problemen. Der Außenpolitik wird daher mit Recht auch der erste Platz in den Staatsbetrachtungen des Senats eingeräumt. Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat mit großem und verständlichem Interesse den Ausbau des Völkerverbundes und dessen innere Festigung verfolgt. Wir freuen uns darüber, daß der Garant unserer Verfassung die Krisen, welche ihm noch vor einem Jahre auferlegt waren, überwunden hat. Vor allem ist der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund von weittragender Bedeutung geworden. Die vom Finanzkomitee vorgeschlagene Danziger Anleihe ist seit einigen Jahren von der Tagesordnung des Völkerverbundes und des Finanzkomitees nicht mehr verschwunden und hat erneut im September, sodann im Dezember und schließlich im März die Instanzen des Völkerverbundes beschäftigt. Die Schwierigkeiten, welche bis zur endgültigen Lösung, die im März 1927 gefunden werden konnte, zu überwinden waren, sind sehr groß gewesen.

Der Völkerverbund hat zwar auch

Danzig Bedingungen auferlegt, deren Erfüllung für Danzig große Schwierigkeiten und schwere Opfer zugleich erfordern. Wer seine Beschlüsse und Vorschläge haben noch in keiner Weise die finanzielle Selbständigkeit und die Autonomie der Danziger Verwaltung berührt oder beeinträchtigt. Wer im letzten Jahre eine Finanzkontrolle über Danzig gefordert, auch wer etwas Ähnliches gehofft haben sollte, der hat übersehen, daß dies ein Eingriff in unsere Verfassung bedeutet haben würde.

Die Beziehungen der Freien Stadt Danzig zu der Republik Polen sind im letzten Jahre von dem dauernden und festen Willen zu einer Verständigung über die zahlreichen alten Streitfälle und Meinungsverschiedenheiten, sowie über manche neuen, die inzwischen aufgetreten sind, getragen worden. Es konnten auch, teils im Wege der mündlichen Verhandlungen, teils im Wege der Entscheidungen durch den hohen Kommissar hierbei Ergebnisse erzielt werden, welche mit Befriedigung festgehalten werden dürfen. Bedeutungsvolle Staatsverträge sind abgeschlossen worden: Zollabkommen, Tabakmonopolabkommen, sowie zwei Abkommen über die Sozialversicherung. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß diese Abkommen zwar in ihrem

Wortlaut nach langen und teilweise recht schwierigen Verhandlungen festgelegt, aber bisher noch nicht von polnischer Seite ratifiziert worden sind. (Lachen links.)

Bemerkenswert erscheint mir, daß die Zahl der Entschuldigungen durch den hohen Kommissar und durch den Rat des Völkerverbundes dauernd erheblich zurückgegangen ist. (Das ist Herrn Niehm sehr unangenehm! links.)

Bezüglich der Verkehrsfragen habe Danzig noch mannigfache Wünsche und Hoffnungen. Sowohl die Verbindungen mit Warschau als auch mit dem wirtschaftlichen Hinterlande müßten besser gestellt werden. Eine große Aufgabe bedeute noch die Verkehrsregulierung.

Senator Volkmann wandte sich nun den wirtschaftlichen Fragen zu. Während in Deutschland ein deutlicher Umschwung im Wirtschaftsleben und eine Konjunkturbesserung von innen heraus festzustellen sei, spüre man

In Danzig noch keine Anzeichen hierfür.

Vor allem sei die Landwirtschaft außerordentlich belastet und durch die allgemeine schwere Wirtschaftslage würden die Staatsfinanzen stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine Besserung sei lediglich auf dem Geldmarkt eingetreten. Dort könne man wesentliche Erleichterungen für tägliches und kurzfristiges Geld feststellen. Die Bank von Danzig habe den Diskontsatz auf 5 1/2 Prozent ermäßigen können, an seine Erhöhung sei nicht mehr zu denken. Im Zusammenhang damit steht die Belebung der Sparaktivität. Während am 28. Februar 1928 die Spareinlagen der Sparkasse Danzig nur erst 9,8 Millionen Gulden betragen, belaufen sie sich ein Jahr später bereits auf 14 Millionen, damit sei noch nicht ganz die Vorkriegshöhe erreicht, da im Jahre 1918 die Sparkasse über 12,2 Millionen Mark verfügte. Von großer Bedeutung sei der erhebliche Abfluß von Danziger Pfandbriefen. Er sei ein Zeichen für die Hebung des auswärtigen Kredit. Die Notierungen der Danziger Stadtanleihe haben sich im Auslande gehoben, das bedeute auch günstige Aussichten für die kommende Staatsanleihe. Besonders erfreulich sei die Danziger Währung, die ihre Parität gegenüber dem englischen Pfund erreicht und zeitweise sogar überschritten habe.

Die Kohlenausfuhr im Hafen habe sich belebt. Die Zahl der Konturte sei im letzten Jahre auf 94 zurückgegangen.

Die drückendste Last für die Wirtschaft sei die Erwerbslosigkeit,

die im vorigen Jahre zwischen 4400 und 17 000 schwankte. Seitdem ist die Zahl der Erwerbslosen nie unter 9000 herab-

Je nachdem!



Dr. Niehm: „Ich gratuliere, Herr Geheimrat Volkmann, dem Bürgerblock-Senat zu dem glänzenden Ergebnis der Genser Verhandlungen. Wären allerdings die Sozialdemokraten in der Regierung, würden wir ein Misstransvotum gegen den Senat wegen der von Ihnen geübten Kompromißerei und der schwächlichen Verständigungspolitik einbringen.“

gesunken. Die Gesamtzahl der gezahlten Unterhaltungsbeiträge betrug im Jahre 1925 6 868 000 Gulden, im folgenden Jahre 9 000 000 Gulden. Bei diesen Zahlen ist nur der vom Staat gezahlte Anteil eingeseht. Auch in dieser Beziehung habe sich Deutschland früher erbolt.

Die Steuerbeiträge bei physischen Personen seien bis zu 90 Prozent eingezogen, bei juristischen Personen dagegen erst 50 Prozent. Der Zunderhandel habe im Vorjahre erhebliche Verluste zu verzeichnen gehabt, der Getreidehandel sei äußerst schwach. Nur den Mebereien und dem Tabakhandel gehe es gut.

Der Haushaltsplan schließt mit 78 1/2 Millionen Ausgaben und 75 Millionen Einnahmen ab, er sei also noch nicht im Gleichgewicht.

Dieses könne erst hergestellt werden, wenn die Vorlage über das Erwerbslosenversicherungsgesetz angenommen sei. Ein gleiches Gesetz werde in Deutschland noch im Sommer in Kraft treten und von Danzig im Laufe des Jahres übernommen werden.

Der Haushaltsplan sei mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt worden. Das ergebe sich aus der Senkung der Zahl der Beamten und Angestellten. Im Laufe von 5 Jahren seien 26,9 Prozent der Beamten abgebaut. Mit dem Beamtenopfer hätte die Beamtenchaft eine große Opferfreudigkeit bewiesen. (Schallendes Gelächter links.) Von den 441 Staatsbediensteten, die abgebaut worden seien, seien 208 Beamte, 211 Angestellte und 22 Arbeiter.

Es sei der Wunsch der Regierung, die Steuerbelastung abzubauen. Es wäre nötig, die Umsatzsteuer zu beseitigen, doch könne man das noch nicht tun.

Die Steuerlast

betrage in Danzig pro Kopf 200 Gulden. Diese setze sich zusammen aus 35 Gulden mit 36 Gulden, Wechsel- und Stempelabgaben 41 Gulden, Monopole 15 Gulden. Dazu kommen staatliche und Einkommensteuern 28,50 Gulden und Kommunalsteuern mit 86 Gulden.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Redner der Anleihe zu, die dazu führen werde, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, wertvolle Anlagen werdender Art zu schaffen und zur Abdeckung schwebender Schuld beizutragen, so daß Danzig bald einer Gesundung entgegengeführt werden könne. (Lachen links, Bravo rechts.)

Der Präsident verlagte hierauf die Sitzung auf Mittwoch, den 28. März, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Der innere Riß im deutschen Bürgerblock.

Stegerwald über die politische Lage.

In einem in der Münchener Universitäts gehaltenen Vortrag über „Wege zur nationalen Einheit“ erklärte Stegerwald, daß die Koalition im Reich, wie sie heute besteht, falsch sei. Die Regierungsführung durch einen sogenannten Bürgerblock sei sowohl innen- als außenpolitisch noch nicht ausgereift. Die große politische Frage sei die, wie die deutsche Sozialdemokratie zu einer anderen nationalpolitischen und wirtschaftlichen Einstellung gebracht werden könne. (Diese Sorgen! D. Red.) Nach seiner Auffassung sei das nur möglich, wenn die Sozialdemokratie mit zur Verantwortung in der Regierung herangezogen wird.

In einer Betrachtung der künftigen Staatsorganisationsmöglichkeiten führte Stegerwald aus, daß ein Einheitsstaat mit Provinzen praktisch unmöglich sei, schon im Hinblick auf Bayern und den Anschluß Oesterreichs. In der Schulpolitik müsse man durch Zulassung der verschiedenen Schularten möglichst Freiheit lassen, weil der gesetzliche Schulzwang der geistigen Despotie führe.

Stegerwald kam dann auf das strittige Arbeitszeitgesetz zu sprechen: Als Norm muß das Arbeitszeitgesetz die 48-Stundenwoche bringen. Entweder die jetzige Regierungs-Koalition macht in einer Stunde, in der zwei Millionen Arbeitslose vorhanden sind, ein vernünftiges Arbeitszeitgesetz, oder sie spielt mit ihrer Existenz. Nach der privatwirtschaftlichen Einstellung vieler Arbeitgeber läßt sich keine deutsche Staatspolitik mehr machen. Auch persönlich lehne ich es ab, in allen Situationen, die national nicht lebenswichtig sind, mich als Bremsblock gebrauchen zu lassen. Ich habe die jetzige Koalition nicht gewollt. Diejenigen, die sie erzwingen haben, haben jetzt praktisch zu beweisen, daß sie mit ihr nicht die sozialpolitische Reaktion, sondern die Stärkung des nationalen Lebenswillens des deutschen Volkes wollen.

Lebenswege.

Von Robert Michel.

Vor vielen Jahren blätterte ich einmal in einer großen Literaturgeschichte, und da fehlten mir im Anhang einige Blätter, auf denen die Reisen deutscher Dichter aufgezeichnet waren. Ich habe schon längst vergessen, von wem diese Literaturgeschichte war und was ich sonst darin gefunden hatte. Nur diese Darstellungen der Lebenswege unserer Dichter hatten sich meinem Gedächtnis tief eingepreßt und seither oft und oft mein Denken beschäftigt.

Jedes dieser Blätter war einem einzigen Dichter gewidmet und hielt übersichtlich seine kleinen und großen Reisen und Fahrten fest. Man erfuhr aus den Zeichnungen nichts Neues, aber die mannigfaltigen Figuren, welche sich hergestalt ergaben, boten dem Beschauer eine eigenartige Anregung und trachten ihm den äußerlichen Schicksalsgang des Dichters fast zum Greifen nahe.

Manche machten den Eindruck, als wären sie die äußerliche Lösung einer Rätselprüfungsaufgabe in einem Familien-Klatsch. So begann Hans Sachsens Linie in Nürnberg und führte nach einigen kleineren Jüngen wieder dorthin zurück. Nur im Anfang war sie ein wenig verwickelt: als er über Passau und Salzburg nach Hall gekommen war, kehrte er wieder gegen Sonnenaufgang zurück, kam über Traunau bis W.L.S.; dort begann er sich aber wieder und zog durch die bekannten Gebiete noch einmal nach Tirol, nicht anders, als ob er den zum erstenmal veräumelten Besuch Innsbrucks hätte um jeden Preis nachholen müssen.

Die Zeichnung der Lebenswege Däubers machte den Eindruck einer sehr zielbewußten energiegelichen Führung; alle Linien trafen sich in scharfgeprägten Winkeln in Wittenberg, nur der Anfang und das Ende waren in Eisleben.

Die Wege Moskowskis und Wielands ergaben nur sehr dürftige Figuren, die sich ängstlich schmal aus dem Norden schwärts bis in die Schweiz erstreckten.

Weit ausgreifend und klar waren die Lebenswege Lessings, Herders, Hebbels und Grillparzers, wogegen die Zeichnung der Freyherrn Meißels in einem wirren Gewebe bestand. Schillers Linien waren kümmerlich, wie von einer peinlichen Not zusammengegründet.

Und Oberles Lebenskarte: Es war ielstam, daß gerade die Linien dieses schönen und harmonisch geführten Lebens eine Figur bildeten, aus der man leicht einen verjüngerten Kopsbild erkennen konnte, der einen übergroßen Kopf hatte. Das Auge war Frankfurt, und von da aus ging ein starker Kern nach Weimar, das rückwärts irgendwo an der Pirninde lag. Mit dem scharfen Schwabel hatte er gegen Frankreich, und die Spitzen des Ainsbartes gingen bis in die Schweiz nach Bärnz und Schaffhausen. Nach Oesterreich reichte nur ein Saargöpel, Karlsbad und Gzer. Der übrige Körper, dessen

Füße bis tief nach Italien langten, war nur flüchtig gezeichnet, und Innsbruck lag diesem nicht gerade im Naden.

Wenn ich an diese Karten zurückdachte, hätte ich mir auch noch die Darstellungen über andere deutsche Dichter und Geistesheroen gewünscht und ganz besonders fehlte mir immer die Lebenskarte Kant's. Die gäbe allerdings nur einen einzigen schwarzen Punkt — Königsberg — aber dieser einzige Punkt müßte neben den Lebenskarten anderer großer Deutscher auf den Betrachtenden übermächtig wirken, weil er immer wieder eindringlich zu erkennen gäbe, daß dieser überragende Geist, der es vermochte, ein eigenes Weltgebäude aufzurichten, dennoch völlig auf die Bekanntheit mit der kleinen irdischen Welt verzichtet konnte, die jenseits der Bannmeile seiner Vaterstadt lag.

Immer weiter gingen da meine Wünsche. Ich hätte die Lebenskarten der Eltern haben wollen und der Großeltern und aller meiner Vorfahren, deren eigenes Wollen noch in meinem Blute kreiste. So manches dunkle Drängen und manche Sehnsucht wäre mir beim Anblick dieser Linien erklärlich.

Es ist auch verlockend, seine eigenen Fahrten so in Linien darzustellen. Aber noch verlockender wäre es, die einzelnen Lebenslinien der einzelnen Tage zu sehen zu bekommen; ich meine die Wege eines Tages bis in die kleinste Einzelheit aufgezeichnet. Es müßte einen Apparat geben, den man bei sich trägt und der aus eigenem alle diese Linien von selbst aufzeichnet. Bei vielen Menschen hätten diese Zeichnungen wohl nichts Besonderes an sich. Aber bei manchen könnten sie zu treuen Spiegeln ihres Seelenlebens werden. Die Linienbilder einiger Tage übereinandergelegt, wären manchmal so unentwirrbar, wie nur allzuoft die Erlebnisse weniger Tage im nachträglichen Betrachten kaum zu entwirren sind.

Es ließen sich auch derartige Lebenskarten sozusagen von der ganzen Menschheit verfaßen. Man denke sich eine ungeheure Karte, auf der jeder Weg jedes einzelnen Menschen in einer fast unendlich dünnen und fast unendlich gefärbten Linie aufgezeichnet würde. Als Farbe könnte man ein ganz helles Rot nehmen. Das Uebereinander der zahllosen Striche würde die Städte als kompakte dunkle Punkte erkennen lassen, und die viel befahrenen und begangenen Wege würden diese großen und kleinen Punkte in dunklen Strichen verbinden. Abwärts von den Bergen gäbe es nur garie rote Rebe, gezeichnet von den Flügelnden und erntenden Bauern, von Arbeitern, Hirten, Jägern und Spaziergängern. Große Flächen auf dieser Karte blieben beinahe ganz weiß, die unzugänglichen Gebirge, die weiten Steppen und die Wüsten. Im großen und ganzen ergäbe alles zusammen ein plattisches Gebilde, das der wirklichen Erbtarte nicht unähnlich wäre. Freilich in manchen Jahren hätten diese Menschheitskarten eine starke Veränderung erfahren, ganz besonders im Weltkriege. Auf den Karten jener Jahre hätten sich die Linien der großen Kämpfe und besonders die lange gehaltenen

Linien der Schützengräben, wo Millionen von Menschenwegen zusammengeführt haben, in dunklen Strichen ausgeprägt, die etwa die Farbe geronnenen Blutes angenommen hätten.

Richard Strauß über die Opernkrise.

Richard Strauß hat den Wiener Vertreter des „Manchester Guardian“ empfangen, der von ihm wissen wollte, was er von dem Gerüde einer Krise an der Wiener Staatsoper und der Oper überhaupt halte. Strauß antwortete ihm: „Es ist falsch, von einer Krise der Oper zu sprechen. Es gibt keine Krise der Oper, nur eine Krise des Publikums, das die Oper besucht. Nach meiner Ansicht sind Sport und Bridge die größten Feinde der Oper. Ich habe nichts gegen die gesunde Übung des Körpers durch Sport; aber die heutige Anbetung der Weltchampions, seien es Boxer oder Schläschhändler oder sonst etwas, ist sicherlich übertrieben und daselbe gelte vom Bridge.“

Strauß meint auch, die übertriebene Sportverherrlichung drücke sich auch in der Presse aus, die dem Sport ganze Seiten widme und Musik und Oper mit ein paar Zeilen abtue. Alles hänge mit der Krise des Opern besuchenden Publikums aufs engste zusammen. Die alte Patronin der Oper, die Mittelklasse, sei durch die Inflation ruiniert worden und könnte sich den Besuch der Oper nicht mehr leisten. Und das neue Publikum müsse einen langsamen Erziehungsprozess durchmachen. Strauß fährt dann fort: „Ich bekreite aber entschieden, daß es eine Krise der Oper gibt. Man darf nicht jedes Jahr einen Welterfolg erwarten.“

In einer der glorreichsten Perioden der Oper von 1790—1830 wurden fünf wirkliche große Opern komponiert: „Der Freischütz“ von Weber, „Fidelio“ von Beethoven, „Figaros Hochzeit“, „Zauberflöte“ und „Entführung aus dem Serail“ von Mozart, fünf Opern in 40 Jahren! Dann kamen die Italiener, Verdi und die anderen; und wir haben die zehn Wagner-Opern. Das sind gewaltige Reichtümer, behaupte ich. Die Komposition stockt nicht. Wagners kommen vielleicht einmal alle hundert Jahre, aber andere gute Opern kommen in der Zwischenzeit, und wir können uns mit ihnen zufrieden geben.“

Die Missa solennis in Paris. Die offiziellen Beethovenfeiern haben Freitag vormittag mit der Aufführung der Missa solennis in der Notre-Dame-Kirche begonnen. Kurz nach 10 Uhr begann die Auffahrt des offiziellen Frankreich. Der Präsident der Republik ließ sich durch den Chef seines Militärkabinetts vertreten. Fast alle Minister, zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des politischen Lebens, Marschall Foch und die Generalität, fast sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, unter ihnen der deutsche Botschafter. Um 11 Uhr durchbrauten die ersten feierlichen Klänge der Missa solennis das weite Schiff der ehrwürdigen Kathedrale.

Vertagung im Fememordprozess.

Der Fememordprozess Wilms erfuhr am Freitag nach kurzer Verhandlung auf Sonnabend, weil der als Sachverständige geladene Oberst von Kolberg noch nicht zur Stelle war.

Da die Verteidigung dann hartnäckig den Standpunkt vertrat, ohne Oberst von Kolberg als Sachverständigen nicht verhandeln zu können und dies damit begründete, daß die Verteidigung jetzt werde Fragen stellen müssen, die einen glatten Vortrag der Landesverteidigung bedeuten, sah sich das Gericht gezwungen, die Verhandlung auf Sonnabend vormittag zu vertagen.

Zuletzt über polnisch-russische Verhandlungen.

Der lettisch-russische Vertrag ist immer noch Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse. Der „Kurzer Voranruf“ erwartet einschneidende wirtschaftliche Folgen des Vertragsabchlusses: die Sowjetregierung werde künftighin den Frachtwert für die Dampfschiffe Moskau-Windau und Drel-Miga begünstigen, zum Nachteil der Durchfuhr durch Polen.

Rußland und die Abrüstungskonferenz.

Die russische Telegraphen-Agentur verbreitet eine Erklärung der „Iswestia“, in der betont wird, die Sowjetregierung habe mehrfach ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, an der Einschränkung der Rüstungen aktiv teilzunehmen.

Wohlzutun und mitzuteilen . . .

Brillanzring, Bierreise und Willkürigkeit.

Eine Verhandlung vor dem Schöffengericht beschäftigte sich mit Vorfällen, die bei einer Bierreise in vorgeschrittener Stunde passiert waren. Ein Herr machte am 28. Januar in Danzig mit einem Ehepaar eine Bierreise.

Am nächsten Morgen bemerkte der Hauptmann, daß ihm der Brillanzring fehlte. Daß er ihn der Angeklagten gegeben hatte, mußte er nicht, denn er war hart angekränkt gewesen. Seine Nachforschungen ergaben dann, daß er den Ring der Angeklagten gab. Da er Namen und Adresse der Besonderen nicht kannte, machte es ihm viel Mühe, diese ausfindig zu machen.

Die „Baltische Reise“ im Danziger Heimatdienst. Der Danziger Heimatdienst kündigt heute seine dritte Kaatsbürgerliche Vortragsreihe, die dem baltischen Fragenkomplex gewidmet ist, an.

Die Handels- und höhere Handelsschule weisen im Anzeigenteil auf ihre Einrichtungen hin. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Fächer, die zur Uebernahme einer kaufmännischen Kontorstelle notwendig erscheinen.

Die Christlich-wissenschaftliche Vereinigung veranstaltet in der Loge Eugenia (Neugarten 19) am Donnerstag, dem 24. März, einen Vortragsabend.

Einem Teil unserer Landesfrage liegt heute ein Prospekt des bekannten Eisenwaren-Hauses W. Müller, Lange Brücke 58, bei, in dem sich die Firma zum preiswerten Bezug aller Wirtschaftsgüter empfiehlt.

geachtet der Einberufung der Abrüstungskonferenz in der Schweiz habe sie jedoch nicht die Möglichkeit gehabt, teilzunehmen. Die Bereitwilligkeit der Sowjetunion zur Verminderung der Rüstungen sei klar aus dem auf der Konferenz von Genoa gemachten Vorschlag hervor, die Abrüstungsfrage auf die Tagesordnung zu setzen und aus der Einberufung einer Sonderkonferenz im Jahre 1928 in Moskau durch die Sowjetunion.

Keine polnische Anleihe in Amerika.

Der Finanzsachverständige Professor Krzyzanski aus der Bizektorat der Bank Polski, Warszawa, die längere Zeit in New York weilten, kehren jetzt nach Polen zurück, um der Regierung über den Stand der Anleiheverhandlungen in Amerika Bericht zu erstatten.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation haben gestern über die Abänderungen des am 31. Mai gültigen Handelsprotokolls verhandelt. Sie diskutierten die Höhe des von den Franzosen verlangten Weincontingents, sowie die Artikel, die deutscherseits als Kompensationen für dieses Entgegenkommen gefordert werden.

Der Generalfreist in Shanghai.

Der Allgemeine Arbeiterverband hat den Generalfreist ausgerufen, der heute beginnen und solange dauern soll, bis die Kantontuppen in Shanghai eingezogen sind.

Die Große Koalition in Thüringen ist gescheitert. Die Verhandlungen zur Bildung einer Großen Koalition vom Landbund bis zur SPD. müssen als gescheitert betrachtet werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Allgemeine Übersicht. Die atlantische Zirkulation ist unter Vertiefung auf 788 Millimeter bis zum Nordmeer vorgezogen. Ihre Störungsgerinne entwickelten sich nach Südschweden über Finnland und verursachten in ihrem Bereiche auffrischende Winde und Regenfälle.

Der Hippodrom Danzigher wartet jetzt mit dem gewaltigen Filmwerk „Ben Hur“ auf. Auch hier findet dieser Film ein begeistertes Publikum. Besonders die vielen herrlichen Aufnahmen lassen die Besucher voll auf ihre Kosten kommen.

Zoppot. Treibeis wäre beinahe einigen Kindern zum Verhängnis geworden. Es hatten sich in der Nähe von Ullersdorf mehrere Kinder auf Eiskügel gestellt, um das bekannte Schollenfahren zu machen.

Gottswalbe. Ein schwerer Motorradunfall hat sich in der Nähe von Gottswalbe ereignet. Als der Expedient Stiemert von der Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik Davidsohn-Danzig sich mit seinem Motorrad auf der Chaussee Gottswalde-Bohlaff befand, verlor er plötzlich die Gewalt über das Rad.

Die sparjame Hausfrau verwendet Maggi's Würze

denn wenige Tropfen machen dünne Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort wohl-schmeckend und bekömmlich. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Dooß; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weder; für Inserate: Anton Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Sozialdemokratische Partei der Freien Stadt Danzig.

Auf Grund des § 10 des Organisationsstatuts beruft der Landesvorstand am Sonntag, dem 24. April, vormittags 9 Uhr, im Volkstag einen

Parteitag

mit folgender Tagesordnung ein:

- 1. Tätigkeitsbericht der Parteileitung. Referent: Gen. Raun.
2. Die Bedeutung der Kreisstadtwahlen. Referent: Gen. Brill.
3. Beratung der eingebrachten Anträge.
4. Wahlen: a) des Landesvorstandes, b) der Pressekommission, c) des Bildungsausschusses, d) der Revisoren.
5. Rückbild u. Ausbild. Referent: Gen. Dooß.

Zur Teilnahme an dem Parteitag sind berechtigt: Die Delegierten der Partei aus den Ortsvereinen. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der Mitgliederzahl. Es können gewählt werden: in Ortsvereinen bis zu 50 Mitgliedern 1 Delegierter und für jede weiteren 50 Mitglieder 1 Delegierter mehr.

Die vom Landesvorstand berufenen Referenten und die Mitglieder des Parteiausschusses. Je ein Vertreter der Geschäftsführung, der Redaktion und der Pressekommission der „Volkstimme“ und ein Vertreter des Bildungsausschusses.

Die Kosten der Delegation tragen die Ortsvereine. Anträge von den Ortsvereinen für den Parteitag bitten wir so rechtzeitig einzulenden, daß sie 14 Tage vor dem Parteitag in der „Volkstimme“ veröffentlicht werden können. Der Landesvorstand.

Der Sprung aus 25 Meter Höhe.

Die neue Attraktion in der Messehalle.

Eine der Attraktionen, die zum Ensemble des Patrietés in der Messehalle gehört, nämlich der Sprung Cliff A eros aus 25 Meter Höhe, kam gestern abend zum ersten Male zur Vorführung. Bekanntlich hatte sich Cliff A eros am Mittwoch bei seinem Sprung aus der Granate erheblich verletzt, so daß er gezwungen war, seinen gefährlichen Sprung bis gestern aufzuschieben.

Am heutigen Sonnabend beginnt die Vorstellung um 8 Uhr, am Sonntagmittag ist großes Promenadenkonzert in der Halle von 12-1 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr Familienvorstellung zu halben Preisen und vollem Programm, abends 8 Uhr die große Sonntagsvorstellung. Es dürfte ein großer Herausforderungskampf zwischen dem Danziger Hercules und mehreren Danziger „Eisenkönigen“ stattfinden, da verschiedene starke Männer Danzigs Buchna herausgefordert haben.

Ostern-Sonderzug nach Berlin.

50 Prozent Preisermäßigung.

Anlässlich des diesjährigen Osterfestes verkehrt am Donnerstag, dem 14. April, ein Sonderzug mit 50 Prozent Fahrtermäßigung von Insterburg über Königsberg Pr.-Marienburg Westpr. nach Berlin. Insterburg ab 6.18 nachm., Königsberg Pr. ab 8.23 nachm., Marienburg ab 11.08 nachm., Berlin Schles. Bahnhof am 16. April 9.00 vorm.

Bestellungen von Sonderzugkarten werden von sofort ab bis zum 2. April entgegengenommen. Die Sonderzugkarten sind nur bei der Fahrkartenausgabe Königsberg Pr., Hauptbahnhof, und zwar schriftlich, zu bestellen. Diese Bestellungen müssen enthalten: Name, Wohnort, Straße und Hausnummer des Bestellers, Anzahl (Erwachsene und Kinder) der Sonderzugkarten, Einsteige-Zielfstation und Verfahrtag des Sonderzuges. Den Bestellkarten ist Rückporto beizufügen. Die bestellten Fahrkarten werden durch die Post unter Nachnahme zugefandt.

Der Franziskaner am Kriegerdenkmal in Reviarwasser beschädigt. Anlässlich des Volkstrauertages am vorigen Sonntag wurde auch das Kriegerdenkmal auf dem Platz vor der evangelischen Kirche in Reviarwasser mit Kränzen geschmückt. In der auf den Sonntag folgenden Nacht ist dieser Schmuck durch einen polnischen Feldwebel, Anton Zakowski, der dem polnischen Wachkommando auf der Westerplatte zugeteilt ist, beschädigt und zum Teil heruntergerissen worden.

Bandwirts als Dr.-Ing. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Bandwirten Otto Konold auf Grund seiner Dissertation „Der Pflanzenbestand einer Danerweide und seine Beziehungen zum Boden“ und der mit „Auszeichnung“ bestandenen mündlichen Prüfung und Ernst v. Meding auf Grund seiner Dissertation „Bodenkarte des Niederungsgutes Niemann, Wositz, und der Niederungsveruchsfelder des Versuchsbereiches Langfelde“ und der bestandenen mündlichen Prüfung der Titel Dr.-Ing. verliehen worden.

Der Volkstag nicht zuständig. Der Senat hat auf die Kleine Anfrage des Abg. Hofmeyer (natl.-soz.) im Volkstag bezüglich der Sparkassenangelegenheit folgenden geantwortet: Die Sparkassenfrage ist rein städtische Gemeindeangelegenheit. Der Volkstag ist sonach für die Kleine Anfrage nicht zuständig.

Wochenplan des Stadttheaters Danzig: Sonntag, den 20. März 1927, abends 7 1/2 Uhr: Zum erstenmal „Adieu Wimi“, Operette in drei Akten von Alexander Engel und Porzi. Musik von Kolyh Denaghy. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie I): „Die letzte Geliebte“. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie II): „Neu einstudiert! Der Wildschütz“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Adieu Wimi“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie III): „Der Zigeunerbaron“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie IV): „Totentopfluren“. — Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Anlässlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens. „Neu einstudiert! „Fidelio.“ Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. — Sonntag, den 27. März, vormittags 11 1/2 Uhr: Achte Morgenfeier. Johanna Niemann. Abends 7 1/2 Uhr: „Adieu Wimi“.

Von jetzt an finden meine Sprechstunden für Patienten aller Krankenkassen statt täglich von 9 bis 11 und 4 bis 6 Uhr

Dr. med. Becker

prakt. Arzt

Stadtgraben 10, 1 links, gegenüber dem Hauptbahnhof, Eingang Karmelitergasse 6

Meine Telefon-Nummer

24432

Dr. EWERT, Zahnärztin

Schwarzes Meer 9

Sprechzeit: 9-12 und 3-5 Uhr
KRANKENKASSEN

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Sonnabend 19. März, abends 7 1/2 Uhr

Vorstellung für die „Freie Volksbühne“ (geschlossene Vorstellung)

Sonntag, den 20. März, nachmittags 2 1/2 Uhr: Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene Vorstellung).

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Adieu Mimi“.

Stadttheater Danzig

Heute, Sonnabend, den 19. März 1927 abends 11 Uhr

Nachtvorstellung

zum Besten der Ferienkasse der Mitglieder

Nach der Vorstellung günstige Fahrtverbindung durch die Straßenbahn

Verkauf der Karten an der Stadttheaterkasse

Freie Volksbühne Danzig

Geschäftsstelle: Jopengasse 65, pt. Fernruf 27473 Im Stadttheater.

Spielplan für März:

Sonntag, den 20. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie C
Sonntag, den 27. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D

Ein Spiel von Tod und Liebe

von Romain Rolland, Übertragen von Erwin Rieger.

Auslösung für Serie D Freitag u. Sonnabend vor der Serienvorstellung, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 65, part.

Opernserie II fällt im März aus.

Neuaufnahmen für Schauspiel und Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 65, part.

Arbeiter-Bildungsausschuß

Mittwoch, 23. März, abends 7 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums am Winterplatz

Lichtbilder-Vortrag

Säuglingspflege und Säuglingsfürsorge

Eintrittskarten zu 0,30 G an der Kasse Erwerbslose frei

Was das Hofbräuhaus in München ist der

Krausenhof

in Danzig Hundegasse 96

Die berühmten Spezialgerichte à 1 Gulden Das beste Bier!

POK.



Das besondere Gute mit Lavendel, Stück G 0,85, Herboda-Fabrikat für den Verkauf in Danzig G 1,25

Wilhelm-Theater

Sie lachen Tränen im

Absteigequartier

Für Jugendliche verboten!

Für das Gastspiel des Residenztheaters Berlin werden Vorzugskarten nicht ausgegeben!

Wer lachen will, versäume nicht den Besuch im

Absteigequartier

Anfang 8 1/2 Uhr. Vorverkauf Loeser & Wolff Theaterkasse ab 6 1/2 Uhr.

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung in Danzig

Vortrag über

Die Christliche Wissenschaft

(Christian Science)

Thema: „Christliche Wissenschaft und Weltlösung“

von Professor Hermann S. Hering, C. S. B. Boston Mitglied des Lektoren-Ausschusses der Mutter-Kirche, der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler, in Boston, Mass., U. S. A.

in der Loge Eugenia, Neugarten 19

am Donnerstag, dem 24. März 1927, abends 8 Uhr.

Eintritt frei. Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Auf zum

Frühlings-Festplatz

am Langgarter Tor

gegenüber dem Kleinbahnhof

Eröffnung

am Sonntag, dem 20. März 1927, nachmittags 3 Uhr Volksbelustigungen aller Art

Täglich geöffnet von nachmittags 5 Uhr an

Zutritt zum Festplatz frei

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Der Schaustellerbund der Freien Stadt Danzig

Altes, geschultes Personal und der Ruf unserer Firma verbürgen beste Bearbeitung, daher wertvolle Garderobe unter Garantie



Kunstplissees

in allen Mustern

bei billigster

Berechnung

★

Carl Block

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Modernste Einrichtung u. beste Organisation ermöglichen die Rücklieferung in 3 Tagen auf Wunsch noch schneller

Seit mehr als 25 Jahren am Platze

Eigene Läden: Danzig, Milchkanengasse 26, Handgasse 118 Fernspr. 375 12, Kohlegasse 4, 1. Damm 18, Altstadtischer Graben 92 (Fernspr. 6174); Langfuhr, Hauptstr. 16, Hauptstr. 53; Zoppot, Seestr. 33



Danziger Heimatdienst

Winterhalbjahr 1926/27

III. staatsbürgerliche Vortragsreihe

(Baltische Reihe)

im Pfeilersaal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses

Dienstag, 22. März abends 8 Uhr

Dr. M. H. Boehm, Leiter des Instituts für Grenz- u. Auslandsstudien, Berlin-Spandau: Die geschichtliche Sendung der deutschen Balten

Mittwoch, 23. März abends 8 Uhr

Axel de Vries, Hauptschriftleiter des „Revaler Boten“, Reval: Die Kulturautonomie in Theorie und Praxis

Freitag, 25. März abends 8 Uhr

Dr. Paul Rohrbach, Berlin: Die baltischen Staaten und die russische Ostseefrage

Eintrittspreis: Der Einzelvortrag an der Abendkasse G 1,00, die Vortragsreihe im Vorverkauf G 2,00 / Vorverkauf: Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5; Buchhandlung Boesig, Kohlenmarkt 30; Akadem. Buchhandlung Langfuhr, Hauptstr. 29

Arbeiter-Schachklub Danzig

I. Frühlingsfest

veranstaltet am

Sonnabend, dem 26. März 1927, abends 8 Uhr in den Festsälen R. Kresin, Danzig-Langfuhr, Brunshofer Weg verbunden mit

Theateraufführung, Männerchören pp.

Nach Schluß des offiziellen Programms Tanz sowie Tombola und sonstige Überraschungen / Freunde und Gönner des Klubs sind hierzu herzlich eingeladen

Eintritt 1,00 Gulden

Der Festausschuß

Zerfulminieren
Pfefferstadt 71
4 Min. vom Bahnhof, am Hansaplatz
Sprechzeit: 8 bis 7 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr - Tel. 220 21
Ordnung und bestellgerichtetes zahntech. Praxis Danzigs
13 Jahre am Platze - 4 Behandlungszimmer - Eigenes Laboratorium für Zahnersatz und Röntgen-Aufnahmen
Zahnersatz exkl. Kautschukplatte pro Zahn v. 2.00 an
Pflanzern in modernst. Apparaten
Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos
Spezialität: plattenloser Zahnersatz, Goldkronen
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage - Zahnziehen mit örtl. Betäubung i. all. Fäll. nur 2.- G - Dankschreiben hierüber

Hausfrauen! Achtung! Weichkäse billiger! Achtung!

Ich empfehle sämtlichen Geschäften und Verkaufsstellen nachstehende Arten von Weichkäse, die in eigener Fabrik in altbekanntester Qualität aus garantiert reiner Vollmilch und Sahne hergestellt werden

Fromage de Brie	per Pfund	1,30
Camembert, große	4/4 geteilt per Portion	0,50
" "	per Schachtel	0,50
" "	4/4 geteilt per Schachtel	0,60
" "	kleine per Schachtel	0,40
Dessert, große	per Stück	0,35
" "	kleine per Stück	0,18
Frühstückskäse	per Stück	0,35
Romadour	per Stück	0,55
Delikatesskäse	per Stück	0,15
Appetitskäse	per Stück	0,18

Täglich frisch:
Gervais, Schichtkäse und Ia Speisequark
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Georg Valtinat
Dampfmolkerei und Weichkäsefabrik
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58
Fernsprecher 41572 und 41573
Engros-Verkauf täglich von 9-2 Uhr - Danzig, Pfefferstadt Nr. 39
Fernsprecher 28596

Julius S. Goldstein senior

Junkergasse 4 + An der Markthalle

Zum Schulanfang billig

- Tornister von 3.25 an
- Schultaschen f. M. 3.50 "
- Schiefertaf. pol. 1.00, unpol. 0.50 "
- Griffelkasten, Inh. 10 St. 0.25 "
- Brotkapseln, Wachst. 1.20, Leder 2.25

Wirtschaftsartikel

- Kaffeeflaschen alle Gr., 1 l 0.95
- Scheuertücher von 0.50 an
- Glasteller 0.15 "
- Groggläser 0.22 "
- Fußmatten, echt Kokos 0.95 "
- Wäscheleinen, 20 m 2.25 "

Ferner billigst Emaille, Steingut, Porzellan, Rehlleder

Verkauf



Fahrräder

neueste Modelle in riesiger Auswahl, staunend billig. (G 89.-, 100.-, 120.-, 135.- usw.)
Mäntel, Schläuche, Renn-Schlauchreifen, Lenker, Sättel, Ketten, Pedale, Nabe sowie alle Ersatzteile äußerst preiswert Teilzahlungen von G 5.- wöchentlich gestattet. Reparaturen werden fachmännisch schnell u. billig ausgeführt.

Max Willer, 1. Damm 14.

Danziger Nachrichten

Der Wohnungsbau der nächsten Zeit.

Ein größeres Privatbauvorhaben.

Unabhängig von der Wohnungsbauanleihe und der Neuordnung der Wohnungsbauabgabe wird in aller nächster Zeit der Wohnungsbau wieder in Gang kommen. Aus den Aufkommen der Wohnungsbauabgabe und der Lohnsummensteuer stehen noch rund 2,8 Millionen Gulden zur Verfügung. Beschlossen ist, davon

eine halbe Million Gulden zur Sanierung alter Wohnungen

zu verwenden. Eine weitere halbe Million Gulden wird den Genossenschaften in Form von gering verzinslichen Hypotheken ausfließen. Der Bau von rund 100 Wohnungen wird dadurch ermöglicht. 1 Million Gulden soll zur Deckung etwaiger Ausfälle bei dem Aufkommen der Wohnungsbausteuer dienen. Über die Verwendung der restlichen 800 000 Gulden steht die Entscheidung noch aus, sie dürfte in etwa 14 Tagen fallen. Insbesondere ist noch nicht entschieden, ob die Stadt wieder in eigener Regie baut:

Die halbe Million für die Genossenschaften

wird den genossenschaftlichen Wohnungsbau wieder in Gang bringen. Sie erhalten für jede geplante Wohnung einen verzinslichen Zuschuß von 5000 Gulden. Erfreulicherweise ist von einer Verzeitelung der Gelder an viele kleinere Genossenschaften abgesehen. Nur solche Genossenschaften sind herkömmlich, die bisher erfolgreich gebaut haben. Den Hauptanteil erhält die Danziger Siedlungs-Genossenschaft und Sparbank, und zwar den Zuschuß für 20 Wohnungen zur Fertigstellung des Bauvorhabens am Posadowskyweg in Langfuhr.

Der Beamten-Kleinwohnungs-Genossenschaft wurde zur Abwendung ihrer Bauten an der Großen Kurve der Zuschuß für zwei Wohnungen bewilligt. Für die Kriegsschädigten-Siedlung „Kriegerviertel“ in Langfuhr ist der Zuschuß für zehn Wohnungen bereitgestellt, wodurch die Straße fertig bebaut werden kann. Die Siedlungs-Genossenschaft „Deimat“ hat den Zuschuß für 17 Wohnungen erhalten. Die Gemeinnützige Angestelltenheimstätten-Gesellschaft für 20 Wohnungen. Des Weiteren hat die 1. Wohnungsbau-Genossenschaft des Mieterverbandes zur Fortsetzung ihrer Bauten in der Lehmlaue Zuschüsse erhalten, und zwar für 12 Wohnungen. Für die Postbeamten-Siedlung am Jernedweg auf Rignantenberg ist der Zuschuß für den Bau von acht Wohnungen bewilligt worden.

Mit dem Bau dieser 100 Wohnungen wird in aller nächster Zeit begonnen werden, was sowohl im Interesse der Wohnungslosen als auch der Arbeitslosen liegt.

110 Wohnungen aus Privatmitteln.

Wie wir weiter aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die bekannte deutsche Großfirma Philipp Holzmann u. Co. in Danzig, und zwar an der Friedrichs-Allee in Langfuhr, 110 Wohnungen ohne Inanspruchnahme städtischer Mittel zu bauen. Lediglich Privatgeld soll zur Verwendung kommen. Das vorgesehene Baugelände ist städtisches Eigentum. Auch diese Bauten sollen so bald wie möglich in Angriff genommen werden. Ein kleiner Lichtblick für Wohnungssuchende und Arbeitslose.

Wann kommt das Hallenschwimmbad?

Der jetzige Stand der Vorbereitungen.

Die Stimmen, die den Bau eines Danziger Hallenschwimmbades fordern, haben in letzter Zeit erheblich zugenommen. Weit über 20 000 ortsanfässige Danziger, die sich aus den Sportvereinigungen aller Arten und Richtungen rekrutieren, haben sich entschlossen, die Forderung nach Unterbringung für die allzu berechtigten Forderungen auf Bau eines Danziger Hallenschwimmbades anzugehen.

Reichen die ersten Anfänge dieser Bewegung bereits über 30 Jahre zurück, da eine Stiftung von 150 000 Goldmark den Bau schon damals ermöglichte, aber aus dunklen Gründen nicht zustande kam, so sind die jetzigen Bestrebungen neueren Datums.

Im Januar dieses Jahres, nachdem es in der Zwischenzeit an Maßnahmen nicht gefehlt hat, wurde die Forderung auf die Erstellung eines Hallenbades wieder erneut und mit Nachdruck aufgenommen. Die Danziger Sportvereinigungen und Verbände schlossen sich zur Bewirklichung des Planes zusammen und bildeten aus ihren Reihen einen Arbeitsausschuß, der die hierzu notwendigen Vorarbeiten erledigen sollte. Eine Unmenge Arbeit ist nun in diesen zwei Monaten durch den Arbeitsausschuß geleistet worden und fand gestern Abend bereits die achte Sitzung desselben statt.

Als erstes wurde zu Beginn der Tätigkeit des Ausschusses an den Senat herangetreten, der aber von den vorgeschlagenen Plänen zur Erstellung des Bades nichts wissen wollte.

In der Folgezeit verdrängten sich die Pläne für ein Hallenbad zu drei Projekten, 1. ein Projekt des Senats, das ein Hallenbad im Anschluß an die beabsichtigte Fernheizungsanlage am Heumarkt vorsah, 2. ein Projekt der Geschäftsstelle für Leibesübungen, das ein Hallenbad im Anschluß an das Gymnastikhaus mit Ausnutzung der vorhandenen Räumlichkeiten und der Kraftanlagen des Messegeländes beabsichtigte und schließlich 3. ein Projekt der Allgemeinen Ortskrankenkasse, das die Vereinigung der medizinischen Fächer mit einem Hallenbad ebenfalls unter Ausnutzung vorhandener Kraftquellen anstrebte.

Der Ausschuß, befreit zu einer klaren Stellungnahme der Behörden zu kommen, suchte um eine gemeinsame Sitzung mit dem Herrn Senatspräsidenten Schim, zusammen mit den Herren Senatoren Dr. Volkmann, Dr. Strunk und Runge nach. Auch diese Sitzung verlief ohne ein wesentliches Ergebnis infolgedessen, als die Herren sich mit einem anderen als dem großen Heizwerkprojekt nicht befassen wollten, dieses aber seiner Kosten wegen - 1,2 Millionen Gulden im Vorausschlag - in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden kann.

Mit einer derartigen Verschleppung der Angelegenheit konnte man sich aber nicht einverstanden erklären und wurde nun von Seiten des Ausschusses tatkräftig weitergearbeitet. Die Frucht dieser Arbeit zeigte sich in zwei fertig ausgearbeiteten Projekten, die den Bau im Anschluß an das Gymnastikhaus als Grundlage hatten und einem Projekt, das sich mit der Anlehnung des Bades an die Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse befaßte. Inzwischen waren die den Behörden unterbreiteten Projekte begutachtet worden, doch blieb es dabei. In diesem Stadium ist der Plan des Hallenschwimmbades bereits in den vergangenen Jahren oft gewesen. Jetzt liegt es an der Öffentlichkeit, den Plan zur Bewirklichung zu helfen.

Wie sehr die Forderung nach dem Bau eines Hallenbades bekräftigt ist und wie weit Danzig gegenüber anderen Städten im Nachteil ist, möge die Stellungnahme anderer deutscher Städte in neuerer Zeit zu dieser Frage kennzeichnen. So ist kürzlich auf Antrag der Sozialdemokratie in Meissen (Sachsen) der Bau eines Hallenbades beschlossen worden. Ähnlich verhält es sich in Stuttgart, wo ebenfalls auf Drängen der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher 1,8 Millionen Reichsmark für den Bau eines modernen Schwimmbades bewilligt worden sind. Berlin baut neben seinen vielen schon jetzt bestehenden Schwimmbädern ein neues, auf modernste eingerichtete Wellenbad mit einer 40 Meter langen Schwimmbahn; ebenso die Stadt Kassel. Wer von den Danziger Arbeiterparteiern im vorigen Jahre im roten Wien war, hat nicht ohne Reiz das prachtvolle, eben fertig gewordene Amalienbad bewundert, das mit seiner 33 1/2 Meter langen Schwimmbahn

und seinem 10-Meter-Turm in der Halle das größte Europas ist und mit Staunen makte vernehmen, daß Wien drauf und dran ist, den Bau eines noch größeren Bades in Angriff zu nehmen. Bloß Danzig hinter ihm her und muß es auf sich sitzen lassen, daß es die einzige Stadt mit über 100 000 Einwohnern auf dem ganzen Kontinent ist, die nicht ein Hallenbad ihr eigen nennt. Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß die kleinste Stadt mit Hallenbad in Deutschland nicht Kofrowitz in Sachsen, mit 6000 Einwohnern, sondern Kempen am Rhein mit 8400 Einwohnern ist. Dabei erhält dieses Bad sich nicht nur selbst, sondern weit noch Ueberflüsse auf, so daß die Preise für die badende Bevölkerung in diesem Jahre herabgesetzt werden könnten. Fast unglaublich muten derartige Nachrichten an, und ist es für die in Danzig herrschenden Zustände bezeichnend, daß in einer Stadt mit 250 000 Einwohnern, die überdies noch einen immensen Fremdenverkehr aufzuweisen hat, noch um den Bau einer Schwimmhalle gekämpft werden muß. Es ist jetzt endlich an der Zeit, daß mit diesen mittelalterlichen Zuständen Schluss gemacht wird. Der Senat sollte aus seiner Ferne herausgehen und lieber an anderen Ecken sparen, als an den Mitteln zur Hebung der Volksgesundheit. Von allen den vorgeschlagenen Projekten erscheint uns dasjenige, das eine Anlehnung der Schwimmhalle an die Gebäude der A.O.K. fordert, am geeignetsten. Es müßte doch nicht allzu schwer fallen, durch die am meisten interessierten Stellen, nämlich Senat und Versicherungsanstalten, die hierzu nötigen Gelder aufzubringen.

Neue Auftrags-Bemühungen der Werft.

Sie verhandelt mit Polen.

Die polnische Regierung hat bekanntlich eine wesentliche Vergrößerung der Handelsflotte beschlossen. Es verlaute nun, daß der Auftrag in der Hauptfrage an italienische Werften erteilt werden sollte. Bereits vor Wochen wurde über Verhandlungen berichtet, die über den Bau von vier Handelschiffen zu je 4000 Tonnen von der polnischen Regierung mit italienischen Werften gepflogen würden. Wie wir hören, hat sich auch die Danziger Werft um die Uebernahme dieses Auftrages bemüht. Die polnische Regierung hat bisher die Auftragserteilung an Italien vorausgesetzt in Betracht gezogen, weil ihr dort die Schiffe auf längeren Kredit geliefert werden.

Jetzt hat nun die Danziger Werft gleichfalls das Angebot gemacht, den Auftrag auf Kredit auszuführen, wenn das zum Bau der Schiffe benötigte Material von den polnischen Häften ihr ebenfalls auf Kredit geliefert würde.

Man kann nur der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck geben, daß die polnische Regierung dieses Angebot der Danziger Werft berücksichtigen wird. Für die Auftragserteilung an die Danziger Werft sollten für Polen genügend gewichtige Gründe den Ausschlag geben. Zunächst sollte es der polnischen Regierung bei der engen politischen und wirtschaftlichen Verbundenheit Danzigs und Polens eine Selbstverständlichkeit sein, die Danziger Wirtschaft in ihrer schweren Krise nach aller Möglichkeit zu helfen. Wenn irgendwo, dann ist das der aussichtsreichste Weg, um in der Danziger Bevölkerung Sympathie für Polen auszulösen. Aber auch rein kaufmännisch spricht alles für die Auftragserteilung an Danzig, da Polen dort zur Hälfte Besitzer der Danziger Werft ist, und es wäre doch töricht, das eigene Unternehmen hintenanzusetzen. Die Danziger Arbeiterschaft würde es jedenfalls begrüßen, wenn die Bemühungen der Werft um diese Aufträge Erfolg haben würden.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Der gutbesetzte Markt liegt im Frühlingssonnenschein. Die vielen Blumen wirken besonders schön! Veilchen, Schneeglöckchen und die bescheidenen Leberblümchen sieht man neben Tulpen, Hyazinthen, Krokus und Narzissen in Sträußen und Käpfen. Zierarten- und Goldlackküpe und noch viele andere Blumen werden angeboten. Dazu das junge Grün.

Die Mandel Eier preist heute 1,40, 1,50, aber auch 1,90 Gulden. Ein Pfund Butter kostet 2,00-2,40 Gulden. Puten sollen das Pfund 1,10 Gulden bringen. Eine feste Henne kostet 6 Gulden. 4, 5 und 6 Apfelsinen kosten 1 Gulden. Eine Blutapfelsine aber soll 35 Pf. bringen. Ein Pfund Kefel kostet 60-80 Pf. Das Bündchen Radieschen ist heute für 35 Pf. zu haben. Das Sträußchen Schnittlauch kostet 30 Pf. Noch immer sind feste Köpfe Rot- und Weißkohl zu haben. Für einen Kopf Blumenkohl werden 1,50 bis 3 Gulden gefordert. Das Bündchen Spargelknollen kostet 20 Pf. Eine Sellerieknolle soll 25 Pf. bringen. Für Fleisch zählt man die Preise der Vormwoche.

Im Keller der Halle lauft man Fleisch zu ganz billigen Preisen. Schweinefleisch kostet dort ohne Ausnahm 80-85 Pf., Rindfleisch 50-70 Pf. und Kalbfleisch 45-55 Pf. das Pfund. An den Ständen ist ebenfalls auch große Nachfrage. Auf dem Fischmarkt sind Kaffenseringe, das Pfund für 20 Pf., zu haben. Hummern sollen 50 Pf. bringen. Pommes 45 Pf., Geste 30 Pf. und 1 Gulden, und Silberlack 1,40 Gulden das Pfund. In den mit Wasser gefüllten Bottichen schwimmen Karpfen und Schleie umher.

Renovierung im Stadttheater. Morgen, Sonntag, gelangt zum ersten Male die Operettenneuheit „Die u Mimmi“ zur Aufführung. Dem Inhalt des Werkes ist das wohlbekannte Lustspiel „Die blaue Maus“ zugrunde gelegt. Die Musik ist von Ralph Benabky und unterfreicht in liebenswürdiger, anspruchsloser Weise die Handlung. Die Operette ist einer der wenigen Serienerfolge in Wien, wo sie schon seit einer Reihe von Monaten mit ausgiebigem Publikumserfolg gegeben wird. Demnach ist auch die erste Aufführung für Berlin vorgesehen. Die Inszenierung am hiesigen Stadttheater hat Erich Stern übernommen, der gleichzeitig auch die komische Hauptrolle, den Präsidenten, spielen wird. Seine Frau wird von Jenny v. Weber dargestellt, welche damit nach längerer Zeit wieder in einer großen Rolle vor das Danziger Publikum tritt. Die Mimmi spielt Marlon Mattheus, den Sekretär Hans Soehne, dessen Gattin Trude Bornheim. Außerdem wirken mit Fritz Blumhoff, Georg Harde und Georg Joch. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister Samberger.

Die Baggerungen bei Schiemenhork. In Dirschau hat sich eine polnische Schiffahrtsgesellschaft gebildet, die den Kohlentransport auf Leichtern betreibt. In Dirschau werden die Kohlen von den Waggons in die Leichter verladen. Die Tiefenverhältnisse der Weichsel bringen dieser Leichterverkehr oft in Schwierigkeiten. Von Hakenausbau sind deshalb bei Schiemenhork Baggerungen vorgenommen, die aber nach Ansicht der interessierten Schiffahrtskreise nicht zweckmäßig vorgenommen werden. Es würde dabei nach einer veralteten Methode verfahren; die eine Verbesserung des Fahrwassers nicht erbringen. Die Baggerungen wären wirksamer, wenn sie nach der neuen holländischen Methode kapfelsförmig vorgenommen werden. Die Sandabaggerungen im Unterlauf der Weichsel werden solange ein Hindernis für die Weichselnavigation bilden. Baggerungen können nur vorübergehend Abhilfe schaffen. - bis Polen sich endlich entschließt, den Oberlauf der Weichsel in Ordnung zu bringen. Jetzt fließt der gewaltige Strom fast nutzlos dahin, er könnte aber ein wichtiges Verkehrsmittel werden.

Ein gutes Geschäft.

Von Ricardo.

Im Café lernten sie sich kennen. Der eine, ein Kaufmann, dem Geschäft alles bedeutet, sah an einem der runden Marmortischen, eifrig den neuesten Kurszettel studierend. Der andere, ein Mann in sehr eleganter Kleidung, bei um die gütige Erlaubnis, an dem Tisch des Lesenden Platz nehmen zu dürfen, was ihm nach einem prächtigen Blick auf seine Erscheinung gestattet wurde. Natürlich war damit eigentlich noch kein intimes Freundschaftsverhältnis geschaffen. Man musterte sich vorläufig verstoßen, schätzte sich gegenseitig auf die Verstandesträfte hin ab und kam zu einem deprimierenden Ergebnis.

„ne Null“, sagte jeder, „aber ein Versuch schadet nichts.“ Der Neuling angekommen räusperte sich, bestellte bei dem Kellner mit lauem Organ eine Tasse Paffee und wandte sich dann an seinen Tischnachbar:

„Verzeihen Sie gütigst, mein Herr, was machen Ihre Bekker?“ Der andere Herr schob wie von einer Mücke gepeiniget von seinem Stuhl auf:

„Erlauben Sie, wie kommen Sie zu dieser unverschämten Frage?“ Der erste Fragesteller grinste breit über sein wohlgenährtes Gesicht:

„Beruhigen Sie sich doch, nach einer Viertelstunde wären wir ja doch bei dem Thema angelangt, wozu also Zeit verschwenden?“ Der andere stützte einen Moment, dann lachte er drohnend:

„Sahahaha! Recht hat Sie.“

„Na, sehen Sie“, kam die Entgegnung, und bald war man in ein eifriges Gespräch verwickelt. Man erwiderte gleiche Leiden, schätzte gleiche Vorlieben, gleiche Interessen für gute Geschäfte. Schließlich holte der elegante Herr aus der Brusttasche seines Rockes eine Glasphiole mit einer wasserhellen Flüssigkeit hervor und fragte den anderen Herrn, ob der nicht für 500 Liter Benzin Verwendung habe, das genau dieser Probe entspräche. Es wäre ein prima Geschäft, guter Verdienst liege auf der Hand. Die einzige Bedingung sei, der Geld auf die Hand und, ja und — der andere möge nicht allzu viel von dem guten Geschäft verlaublich werden lassen. Dabei zwinkerte der Sprecher mit dem rechten Augensid und blickte sich vornehmlich im Lokal um. Der andere nicht verständnisvoll, bedauerte jedoch, im Augenblick keine Verwendungsmöglichkeit für das Benzin zu haben, doch würde er bei anfänglicher Provison sofort einen zahlungskräftigen Käufer herbeiholen.

„Lapp, ist gemacht“, sagte der Elegante. Der andere ging sofort den Käufer holen.

Das Geschäft kam am selben Tage zustande und — zu Ohren der Polizei. Wie das letzte zusammenhängt, ist unbekannt, aber auch Nebenache. Interessant sind nur die merkwürdigen Geschäfte, die die drei Geschäftleute machten, nachdem die Polizei sich hineinmischte.

1. An dem guten und billigen Benzin war nur die Probe gut. Der Rest bestand aus vier Kannen mit je 125 Liter klarem Leitungswasser, auf das man eine dünne Benzinschicht gegossen hatte, um den Geruch herzustellen. 2. Bezahlt wurde die Ware mit gefälschten polnischen Banknoten. 3. Die Provison wurde in solchen Banknoten bezahlt und angenommen, obwohl der Vermittler den zweifelhaften Wert kannte. Er wollte seinen Anteil aus dem Erlös des Benzins später ziehen.

Ja, es war sozusagen ein saules Geschäft für alle drei Teile. Der einzige positive Erfolg war die gerichtliche Verhandlung, die den drei Geschäftleuten Freiquartiere von insgesamt 20 Monaten Gefängnis einbrachte, sowie später eine staatliche Verurteilung auf Reisen über die Landesgrenze.

Die Herren Geschäftleute beschimpften sich gegenseitig vor Gericht wie die fagenhaften Kothspäner, und man wird ihnen ein Gefühl des Mitleids nicht verlagern können, denn nichts ist im Leben so komisch, wie ein betrogenes Gauner, der durch einen Betrüger begauert wird.

Vorbereitungen zum Tabakmonopol. Im Staatsanzeiger ist eine Verordnung des Senats veröffentlicht, wonach der Verkauf von Steuerzeichen für Tabak und Tabakerzeugnisse gesperrt wird, angeblich um eine übermäßige Ansammlung von Tabaksteuerzeichen zu vermeiden. Die Zollämter werden jedoch ermächtigt, zur Fortsetzung des Betriebes Steuerzeichen in den Mengen abzugeben, wie sie in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 31. Januar 1927 von den Gewerbetreibenden entnommen worden sind. Das Landesollamt kann Ausnahmen gestatten.

Nachvorstellung im Stadttheater. Heute Abend findet im Stadttheater die Nachvorstellung zum Besten der Ferienkasse der Mitglieder des Stadttheaters statt. Nach der Vorstellung besteht günstige Fahrtverbindung durch die Straßenbahn.

Platzmusik der Schupfkapelle. Am Sonntag, dem 20. d. M., konzertiert die Kapelle der Schupfpolizei von 1/2 12 Uhr ab im Rurgarten Poppot.

Reuteid. Eine öffentliche Versammlung wurde am Donnerstag von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet. Abg. Gen. Arcyński sprach über den Kampf um die Erhaltung der Erwerbslosenfürsorge. Die Versammlung war aus allen Kreisen der Reuteidker Bevölkerung gut besucht. Gen. Arcyński fand allseitig aufmerksame Hörer. Besonders Interesse fanden seine Ausführungen über den Versuch der sozialdemokratischen Fraktion, bei der vom Bürgerblock beabsichtigten Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge die Aussteuerung der Arbeitslosen zu verhindern. Hier würden die Kommunisten und Zentrumsarbeitervereine im Volkstage Gelegenheit finden, den Beweis zu erbringen, ob sie tatsächlich die Interessen der Arbeitslosen ernstlich vertreten. Der kommunistische Abg. Schulz, der sich bei der Aussprache öffentlich bemerkbar machte, erklärte u. a., daß man durchaus der Ansicht sein kann, daß die Forderung der R. v. D. beim Sturz der Binksgenregierung falsch war. Daß er die Diktatur als das einzige Heilmittel empfahl, sei nur nebenbei bemerkt. Gen. Arcyński widerlegte, soweit es nötig war, im Schlußwort Schulz durch Material aus den russischen Gewerkschaften, wo trotz angeblicher Diktatur die Arbeiter um ihre Wohn- und Arbeitsbedingungen kämpfen müssen. Mit der Aufforderung des Gen. Wicher, für die Sozialdemokratische Partei zu wirken, schloß die Versammlung.

Ständekamt vom 18. März 1927.

- Todesfälle. Kassenbote Eugen Sachs, 58 J. 6 M. — Sohn des Zimmerers Paul Zarbe, fast 4 Mon. — Holzarbeiter Heinrich Lehmann, 48 J. 7 M. — Tocht. des Landwirts Paul Czermontke, 2 J. 8 M. — Arbeiter Johann Salewski, 66 J. 7 M. — Senatsangehörige Elisabeth Freyherz 23 J. 6 M. — Witwe Karoline Maiche geb. Krehl, 78 J. 6 M. — Sohn des Arbeiters Rudolf Richter, 8 M. — Witwe Marie Münz geb. Bujak, 72 J. 9 M. — Ehefrau Lubwika von Tempki geb. Radtke, 39 J. 4 M. — Schneider Franz Kather, 37 J. 1 M. — Verkäuferin Auguste Krüger, 61 J. 2 M. — Ehefrau Leonore Koth geb. Kraßmer, 80 J. 10 M. — Ein unehel. Knabe, 3 M.
- Sterbefälle im Standesamtsbezirk Renfahrwasser/Weichselmünde in der Zeit vom 11. bis 17. März 1927. Todesfälle: Kaufmann Paul Potrieffe, 18 J. 1 M. — S. d. Arbeiters Artur Pudil, 6 J. 13 Tage. — Ehefrau Julianne Girack geb. Wlonskowi, 72 J. 8 M. — S. d. Arbeiters Josef Bloch, fast 7 M. — S. d. Polizeiwachmeisters Wlita Jacob, 14 Stunden.

Die Tragödie eines Vaters

Vor dem Vödgger Bezirksgericht hatte sich dieser Tage der 53jährige Nobase wegen eines kleinen Diebstahls zu verantworten...

„Ich war“, sagte er, „vor 25 Jahren ein reicher Mann und besaß in Vödg zwei Häuser. Meine Frau ist wenige Jahre nach unserer Heirat an einer plötzlichen Erkrankung gestorben...“

Das Mädchen war 15 Jahre alt, als es plötzlich aus meinem Hause verschwand. Ich bot alles auf, was mir in die Hände fiel, um sie zu finden...

Fünf Jahre nach ihrem Verschwinden erhielt ich eines Tages einen Brief, in dem meine Tochter mir mitteilte, sie sei von Mädchenhändlern entführt worden und befinde sich in einem öffentlichen Hause...

Jahrelang fuhr ich durch die amerikanischen Staaten, durchkreuzte alle europäischen Länder, kam nach China, in die Mandchurie, nach Indien, nach Ägypten, ohne meine Tochter zu finden...

Nobase wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Drei Kinder ertranken

Ein tieftrauriges Unglück ereignete sich in Kubitzsch bei Wrochungen am Dienstag. Die beiden 9 und 10 Jahre alten Kinder des Justmannes Mauritz und das 8 Jahre alte Kind des Justmannes Mod gerieten beim Spielen in einen Bach im Hofgarten...

Neustadt. Ein politischer Prozeß. In Neustadt wurde vor Gericht gegen sechs Deutsche aus Neustadt und Dirschau verhandelt und zwar wegen „Amtsanmaßung“, die darin erblickt wurde, daß die Angeklagten im Jahre 1928 in Neustadt Zählungen deutscher Familien und ihrer Angehörigen vorgenommen bzw. in Auftrag gegeben hatten...

Frage der Kulturautonomie unterhalten könne. Die Verhandlung brachte klar zu Tage, daß die Angeklagten ihre staatsbürgerlichen Rechte in keiner Weise überschritten hatten...

Feuer im Fort Bronfort

Ein Gefangnis ausverbraucht

Gestern vormittag brach zwischen 10 und 11 Uhr im Festungsfort Bronfort bei Königsberg Feuer aus. Das Fort Bronfort dient seit einiger Zeit als Gefangnis für zu geringeren Strafen Verurteilte...

Futtermittelschiebungen bei der Reichswehr

Zeit einigen Tagen ist der Inspektor des Heeresverpfligungsamtes in Pasewalk spurlos verschwunden. Im Zusammenhang hiermit steht die Aufdeckung großer Futtermittelschiebungen...

Elbing. Verbrannt. In Birkau (Kreis Elbing) geriet nachts ein Stall in Brand. Den Feuerwehren von Neufirk-Höhe und Gülte gelang es, das Feuer zu bekämpfen, doch sind bei dem Brand 20 Rinder in den Flammen umgekommen...

Kolberg. Auf der Heimfahrt von Bornholm kam am Freitag ein Kolberger Kutter mit etwa dreißig Zentner Fischen. Die Besatzung konnte im letzten Augenblick auf einen Hochseetanker gerettet werden.

Warschau. Fünf Millionen Schwellen werden ausgetauscht. In sämtlichen Staatsbahndirektionsbezirken in Polen hat man die Arbeiten zur Auswechslung der Eisenbahnschwellen in Angriff genommen...



Programm am Sonntag

9 vorm.: Morgenandacht. — 11 vorm.: Oberhessische Stimmungslieder: Alfred Hein. — 11.45—12.45 vorm.: Vormittagskonzert — Kantapelle. — 4 nachm.: Ein Nachmittag bei Paul Linde...

Herzlicher Sonntagabend. Den ärztlichen Sonntagdienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Frau Dr. Bed, Löbberggasse 19, Tel. 275 64, Geburtshelfer...

Nachtdienst der Apotheken vom 20. bis 26. März in Danzig: Langgarten-Apothek, Langgarten 106, Marien-Apothek, Heilige-Geist-Gasse 25...

Der Verein ehemaliger Schüler der Rechtshochschule Mittelhau hielt dieser Tage im Neuen Gesellschaftshaus seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Protokollverlesung...

DANZIGER AUTOMOBILWERKE. STIELOW & FÖRSTER. Tel. 295, 6325. G. m. b. H. Gegründet 1907.

GEORG AUSTEN. Färberei u. chem. Waschanstalt. Altstädtischer Graben 48/49. GEGRÜNDET 18.4. Sie brauchen einen neuen Hut.

Jede Hausfrau urteile selbst über unsere Ware. Fleisch- und Feinwurstwaren-Fabrik. Inhaber: G. STEVE-MADEREBNER. Danzig, Altstädt. Graben 103.

Kaufmännische Privatschule Otto Siede. Danzig, Neugarten 11. Ausbildung von Damen u. Herren für den Kontorberuf. bestehend in: Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Reichskurzschreib, Maschinenschreiben.

ANNA NISSENS ROMAN VON MARGARETE BOEHME RAUM 32. Über die Tatsache, daß er sie mit seinen heißen, verbenden. Blicken, seinen verblühten Liebeserklärungen wissentlich...

dem war es ihm eine traumhafte Überraschung, beiden hier an begegnen. Beide kamen ihm entgegen und begrüßten ihn herzlich. „Wir müßten doch einmal schauen, wie unserm lieben Nachbar die Fremde gefällt,“ sagte der alte Herr. Wirklich kein Heimweh? ...

Thordsen und Susi brachen bald auf, da sie noch vor Abend nach Hamburg zurückwollten und von Helmut und Annelie erwartet wurden. Inge fand keine Gelegenheit mehr, Susi allein zu sprechen und seine Zweifel durch eine direkte Frage zu beseitigen. „Wollen Sie nicht Helmut und Annelie mal besuchen?“ fragte Susi; „die beiden würden sich Ihnen freuen.“

DRESDNER BANK

Der
Geschäftsbericht für das Jahr 1926,
 der in der am Freitag, den
8. April d. J., mittags 12 1/2 Uhr,
 in Dresden, Johannstraße 3, stattfindenden
vierundfünfzigsten
ordentlichen Generalversammlung
 zur Vorlage gelangt,
ist erschienen
 und kann von den Aktionären bei allen Niederlassungen
 in Empfang genommen werden.

26208

Gardinen

Unsere bekannten guten Qualitäten

Moderne Ausführungen in Madras,
 engl. Tüll, Etamine, Kristalline usw.
 in größter Auswahl
zu extra billigen Preisen
 Wir bitten um Ihren Besuch

Potrykus & Fuchs

Große Spezial-Abteilung im I. Stock

Sportbüchsen u. Pistolen

von 25 G an
 alte Militär-Gewehre, Modell 98, und alte Mauser-
 Parabellum-Pistolen kaufe an
Ewald Peting, Waffengeschäft
 Danzig, Brotbänkegasse 51



Gosda Schnupftabak

garant. rein gekachelt
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergr. 5

Warum?

nur



1. **Farblos** - flüssig, für alle farbigen Glanzleder.
2. **Reinigt** und erzeugt gleichzeitig Hochglanz.
3. **Verhindert** Regenflecke! Läßt Hände und Strümpfe stets sauber.

Kaufen Sie sofort!

Ueberall zu haben

Sämtliche EOS-Fabrikate sind nach deutschen Rezepten mit nur erstklassigen Rohwaren gearbeitet.
 Daher Qualitätsware!

EOS-WERK DANZIG

Maßschneiderei

Otto Kähler, Ohra, Ostbahn 10, 1 Tr.
 fertigt an Herren-Anzüge 35 G, Herren-Paletots 30 G,
 Damen-Mäntel 20 G, Damen-Kostüme 25 G.

Das eigene Fachblatt der Händler, Hausierer, Marktbesitzer und Schausteller ist
Der Anker
 Hamburg 36
 Probenummer umsonst
 Vertreter gesudt

2 helle neue Bettgestelle
 Stüd 38 G., zu verkaufen
 Paradiesgasse Nr. 19.

Bauernbrot, vom Landwirt gebacken, grob und fein, 50-80 Pfg., **Holl-, Schweizer, Tüfeler, Werb., Limburg, pa. Raffee** vert. **Tell, Alft. Grab. 19-20.**

Danziger Hochflieger preiswert zu verkaufen **Hallmann, Ohra, Schönfelder Weg 3, Hof.**

Weiße Angoralatze und ein kleiner weißer Angoralater zu verkaufen **Hirschgasse 11, 3 Tr.**

Nähmaschine, Gängelampe für Gas und Petroleum billig zu vert. **Hollmann, Langfuhr, Friedenssteg 10, 3.**

Verkauf
 Elektrisches Piano, wunderb. Kunstwert, zu vert. **Bequeme Teilzahlung. Pianohaus Bau, Brotbänkegasse 36.**

Kauf
 Bares Geld erhalten Sie f. abgepielt, auch zerbrochene Schallplatt. Wir tauschen diese auch gegen neue ein. **Julius Bogusky, G. m. b. H., Hundegasse 37.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Verkauf
 Ein fast neuer Kinderwagen (Brennabor), 1 Gebelmaschine (Schlafsofa) preiswert zu vert. **Reifelsdorferweg Nr. 20, Kurve.**

Nicht nur billige Preise, sondern gute Qualitäten

DAMEN-KONFEKTION

- | | | | |
|--|--------|--|-------|
| Mantel aus reinwollenem Rips gute Verarbeitung, in mod. Farben | 52.50 | Kleid aus reinwollen. Popeline, in vielen modernen Farben | 23.50 |
| Shetland-Mantel in flatter Sportform mit Faltengarnierung | 69.00 | Kleid aus reinw. Popel., m. Crêpe de Chine-Krag u. reich. Falteng. | 33.50 |
| Mantel aus modern gemust. Wollstoff, in verschied. Farben | 82.50 | Kleid aus reinwollenem Stoff, in fescher, jugendlicher Form | 39.75 |
| Mantel aus gutem Wollrips, Atelier-Arbeit, mit Biesengarn. | 98.00 | Crêpe-de-Chine-Kleid in modernen Farben | 48.00 |
| Kasha-Mantel in fescher Form, mit Kalbfellgarnitur | 120.00 | Composé-Kleid in aparten Farben und Formen | 65.00 |
| Mantel aus reinwoll. Rips, auf Futter, mod. Pelzgarnitur | 129.50 | Crêpe-de-Chine-Kleid in mod. Jumperf. | 85.00 |

DAMEN-PUTZ

- | | | | |
|--|------|---|-------|
| Flotter Strohhut mit Band garniert und Seidenfutter | 4.90 | Backfischhut bunt, versch. Formen, mit Bandgarnitur | 11.50 |
| Eleganter Trotteur mod. Farben, mit Band u. Seidenfutter | 9.75 | Eleg. Handarbeitshüte in Filz und Borten | 18.50 |

KLEIDER-STOFFE

- | | | | |
|--|-------|---|-------|
| Popeline reinwollene, solide Kleiderware, ca. 90 cm breit | 3.25 | Natté Composé uni und Karp, ca. 100 cm breit | 11.75 |
| Rips-Popeline reinwoll., griff. Ware, mod. Farben, ca. 100 cm br. | 5.75 | Shetland erstkl. Qualitäten, 140 cm breit | 14.50 |
| Dermatine eleg. feinfäd. Geweb. in neuen Farben, ca. 100 cm breit | 7.90 | Papillon Prinzess reinw., hochleg. Qual., md. Frb., ca. 130 br. | 14.50 |
| Royal das Modegewebe, eleg. Ware, in modernen Farben | 7.90 | Faille eleg. reinwoll. Gewebe, ca. 130 cm breit | 15.00 |
| Pepita die große Neuheit, reinw. Qual., 130 cm br. 16.50, 100 cm br. | 8.50 | Charmelaine feinst. deutsch. Fabr., mod. Farb., ca. 130 cm br. | 18.75 |
| Moderne Karos hellgrund., in hübschen Farbenstellungen | 9.75 | Rips envers Satin eig. Modeneuh., f. Mänt. u. Kost., ca. 140 br. | 21.00 |
| Edelrips gute Qualität, in vielen Farben, ca. 140 cm br. | 11.50 | Charmeuse de laine hoch-eleg. Gewebe in neuesten Farben, ca. 140 cm breit | 21.00 |

Neue Jumperstoffe

reinwollene deutsche Qualität, in all. apart Dess. 11.50, 8.50 **7.50**

Moderne Bordüren

edelste Fabrikate, apart Must. ca. 130 cm br. . . 17.50, 16.75, **12.75**

SEIDE

- | | | | |
|---|------------|---|-------|
| Wasch-Kunstseide in hübschen Mustern | 4.50, 3.75 | Crepe de Chine besonders eleg. Qualitäten, in groß. Farbensort. 13.75, 11.75, | 10.90 |
| Futterseide Kunstseide m. Bw. in sich gemastert, i. versch. Farben | 4.90 | Crepe Georgette hervorr. Kleiderqualität, i. viel. mod. Farb. | 12.90 |
| Japon gute reinseidene Qualität, i. großem Farbensort., ca. 90 cm br. | 6.90 | Taffet glacé außergewöhnl. eleg. Qual., i. wunderv. hell. Farb. | 14.00 |
| Trikot Kunstseide, solide Qualität, in verschiedenen Farben, ca. 160 cm breit | 8.50 | Crepe satin hervorrang. eleg. Ware, in den Modefarben | 16.75 |

Bedruckte Seiden

gute Qualität, neueste Pariser Dessins, 13.75, 12.90, 11.90, **9.90**

Mantel-Seiden

schwere, gute Qualitäten, schwarz . . . 29.75, 25.00, **19.75**

Walter & Fleck A.G.

Verzogen nach Töpfergasse 4, 1 Tr.
neben St.-Josephs-Haus
Zahn-Institut
Bernhard Budzinski
Goldkrön., Zahnzäh., Reparatur, usw., billigst, Behdlg.
viele Empfehlungen, seit 1908 selbständ. Zahnpraxis

Cliff Täglich in jedem Falle zur Messehalle
Aeros allabendlich im Todessturz
Aeros allabendlich im Kanonenrohr
Dazu Klo, Bellini, Velds, Nesemann und
Sonntag mittag, 12-1, Promenadenkonzert in
d. Messehalle. Nachm. 3⁰⁰ zu halben Preisen (2.,
1.50, 1. - , 0.50 G) Gr. Fam.-Vorst. mit ganz Progr.
Abds. 8: Der Kampf m. Danzigs stark. Männern u. w.

Budna Täglich in jedem Falle zur Messehalle

GERMANIA
Kabarett

Die beliebte Kleinkunstbühne
Programmwechsel
anschl. Gesellschaftstanz
Sonntag 4-7 Uhr:
Familien-Kabarett

Kunstverein

Sonntag, 27. März 1927, vorm. 11 Uhr
U.L.-Lichtspiele, Elisabethkirchengasse
Vorführung des Films des Instituts für
Kulturforschung:
Deutsches Kunsthandwerk
Gipsformerei, Bronze- und Silbergeschmiedearbeit
Eintrittspreis: 0,15
für Mitglieder 0,50 gegen Quittung Nr. 18
Vorverkauf wochentags 9-2 und 4-6 in Danzig
bei W. F. Bureau, Langgasse Nr. 88, in Langfuhr und
Joppot bei Moritz Stumpf & Sohn.

Für unsere Langfuhrer Leser

eröffnen wir zur Erleichterung des Verkehrs
mit unserer Geschäftsstelle eine

Zweigstelle in Langfuhr

Anton-Möller-Weg 8, Eingang Neuschottland
in der Papierhandlung **Margarete Klar**

Diese Zweigstelle dient folgenden Zwecken:

Zeitungsvertrieb

Annahme von Neubestellungen, Einzelverkauf, Entgegennahme von
Beschwerden

Anzeigenannahme

Alle Geschäfts-, Familien- und Wirtschaftsanzeigen, Stellen-
angebote und -gesuche sowie Wohnungsanzeigen werden angenommen.
Alle Anzeigen für den nächsten Tag müssen bis 2 Uhr nachmittags
aufgegeben sein. Offerten werden daselbst ausgegeben.

Buchhandel

Außer den periodisch erscheinenden Zeitschriften: Lachen links -
Frauenwelt - Lachendes Leben - Urania - Bücherkreis - ist eine
große Auswahl in politischer, belehrender und unterhaltender Literatur
vorhanden. - Alle nicht vorhandenen Bücher werden schnellstens
beschafft und geliefert

Wir bitten, unsere Zweigstelle ausgiebig in Anspruch zu nehmen

Verlag der „Danziger Volksstimme“

Das Licht- und Farbenwunder auf
Bischofshöhe
In dieser Art in Danzig allein bestehende Saal-Effektbeleuchtung
Sonntag: Knospen-Ball
ERSTKLASS. JAZZKAPPELE! STIMMUNG! BETRIEB

Lichtbild-Theater
Langenmarkt Nr. 2

Ein erhebendes Bild aus Deutschlands
schwerster und größter Zeit!
„Was glänzt dort vom Walde
im Sonnenschein . . .“

Lützow's
wilde verwegene Jagd

Das Heldendrama Theodor Körners, des größten
deutschen Freiheitsdichters, und seine letzte Liebe

Bis 1/2 5 Uhr halbe Preise.
Ab heute a. f. Jugendliche!

Unterhaltungsabend

Mittwoch, den 23. März 1927,
abends 7 1/2 Uhr
veranstaltet vom **Danziger Blinden-**
Verein in der Aula der Oberrealschule
am Hansaplatz.
Mitwirkende:
Frau Toni Wenz, Sopran. Am Flügel Lotte
Mejke. Herr Organist R. Krause. Klavier.
Männergesangsverein Liederhain mit Leitung
des Chorleiters Herrn Guddat. Streich-
quartett und Gesangstertel, ausgeführt von
Mitgliedern des Blindenvereins.
Programm gilt als Eintrittskarte.
Preis 0.50 G.

Tanz-Palast und Bar
Der beste Nachtbetrieb Danzigs
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh
Eintritt durch die U.L.-Lichtspiele

„Eichhörnchen“

Konzertcafé und Bar
Hundegasse Nr. 110
Täglich ab 8 Uhr: Der große Erfolg!
Die russische Attraktionskapelle
Gegeleff
Balalsikamusik und
russische Nationaltänze
Geöffnet bis 4 Uhr früh

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel

in Plüsch, Gobelin und Leder. Eigene Fabrikation,
daher mäßige Preise. Teilzahlung.
Ziemann & Hackel, Altstädtischer Graben Nr. 47

Achtung!
Rollgespanne

stunden- und tageweise, für Umzüge
und andere Transporte billigst bei
Wilh. Prillwitz, Am Holzraum 17

Langstroh

besonders zum Füllen von Strohsäcken geeignet,
hat laufend abzugeben
Eugen Kriesel, Guteherberge,
Niederlage: Karthäuser Str. 2 am Neugarter Tor

Sofas
Klubsessel
Kleiderstühle
Chaiselongues
Tische, Stühle
Spiegel
u. a. m.

konkurrenzlos billig bei
Möbel-Marschall
nur Breitgasse 95

Kinderwagen,
gut erhalten, dunkelblau,
Preis 25 G., zu verkaufen
Lgt., Hochtrieb 38, 1, r.

Total Ausverkauf
in Herr.-Konfektion
Verkaufe zu halb. Preis:
Arbeiterjacken, Schühzeug,
Stiefel, (halbe und lange)
Möbel, Betten u. and. m.
Philipp Selonta,
Häbergasse 13.

Sportwagen
und Kinderbettgestell
zu verkaufen Schühmann,
Am Spandhaus 6.

Korbmöbel
konkurrenzlos billig
Fischmarkt Nr. 7.



Fahrräder

26094
nur beste deutsche Marken zu allerbillig-
sten Preisen - Bequeme Teilzahlung gestattet
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig
Großes Lager
in Ersatz- und Zubehörtellen
Erstes Danziger Fahrrad-Haus
Röhrl & Heidenreich
Danzig, Breitgasse 56 - Tel. 22701



Gedal-Kräfte-weg

beseitigt ohne Berufsstörung lästiges
Bett-Hautjucken in kurzer Zeit; nicht
schmierend, geruchlos, Preis 3.50 G.

Waldemar Gassner
Schwanen-Drogerie, Altstadt, Graben 19-20

Piano

schwarz, billig zu verkaufen,
Weidengasse 4, 3, r.

Sattelwagen,
(Freiachsig) 25-30 Ztr.
Tragkraft zu verkaufen
Wallgasse 10.

Sportliegewagen
mit Verdeck, 25 Gulden,
verkauft Conrad, Lang-
gasse 43, 1 Tr. (2891)

**Sperrplatten,
Furniere**

Langfuhr, Markenstr. 21.
Philipp. Teleph. 417 15.
Büfett, Anrichte, d. Tisch,
Bücherregal, Terrentisch,
Plüschsof., Trumeaupieg.,
Spiegelschrank, m. Spieg.,
Kleidersch., Vert. Sofa Tisch,
eif. Bettgest., Kommode,
Polsterbettgest., Singer-
näähmaschine, fast neue
Korb garnitur, gr. Lam-
penstirn bill. zu verlauf.
Gr. Häbergasse 10.

Billig zu verkaufen:
1 Luftpumpe mit Man-
ometer, 1 Petroleumföcher,
emall., 3 Bd. „Die Electr.
Praxis“, 1 Bd. „Der
Prakt. Maschinenbauer.“
Am Stein Nr. 14, 2.
Für Arbeitslofl! Schlo-
ßerjude 0. 2.25, Bett-
stühle, 1 per., 0. 4.00,
Einschlemben 0. 2.50,
Klubsessel 0. 3.25.
Fischmarkt 50,
Edel Langstraße.

Verkauf

Kautabak

erstklassiges
Kentucky-Gespinnst

Julius Bosda

Tabakfabrik
DANZIG

Häbergasse 5
Priesberggasse 5
Fernsprecher 22428

Strickwaren u. Maß
Hohlraum Meter 20 P
Knopflocher Stück 2 P

Kauflhaus zur Altstadt
Altstadt, Graben 76

Geschäftsgrundstück

Kolonialwaren u. Spiritu-
osen in Flaschen, 6 Woh-
nung, jetzt zu verlauf.
Ang. u. 701 a. d. Exp.

Ein Bettgest., Anrichte,
u. Tisch, oval. Spiegel,
weiß. Tisch, u. w. Stühle,
Waschtisch, Kleiderstän-
den, d. w. Gegenstände
für Küch., sehr gut erh.,
preisw. 2. verl. Heubade,
St. Seeburgstraße 3, 2, 1.

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 — Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Altstädtischer Graben 93

Langfuhr, Hauptstraße 106

Langgarten 14

Neufahrwasser, Olivaer Str. 52

Oliva, Am Markt 18

Hergabe von festen Hypotheken u. Krediten

Annahme von Spareinlagen und Depositen

Diskontierung von guten Handelswechseln

Ausgabe von Heimsparbüchern

Das Gehirn schreibt, nicht die Hand!

Was der Graphologe Raphael Schermann erzählt. Interessante Versuche und frappante Feststellungen. Viele Erklärungen.

Der berühmte Wiener Graphologe Raphael Schermann, dessen phänomenaler Begabung u. a. auch die Auffassung einer Reihe von Kriminalfällen zu danken ist, ist jetzt nach Berlin überflogen. Hier hat der Zeichner Rudolf Großmann in Gemeinschaft mit Professor Dessoir eine Reihe von Experimenten vorgenommen, über die im nachstehenden berichtet wird. Zu weiteren Versuchen mit Geheimrat Doll und Prof. Dessoir, die in Kürze stattfinden sollen, hat sich Schermann bereit erklärt.

Seit ich mit Schermann verkehre, schreibe ich nicht mehr unbefangen. Die Schrift erzählt ihm klar vom Charakter, von Krankheiten, soweit sie schon vorhanden, aber auch erst im Entschien begriffen sind; von vergangenem und zukünftigem Schicksal. Man soll Schwangerschaft, eheliche Untreue und was alles noch aus der Schrift ersähen können.

Die Schrift ist bei uns Erwachsenen automatisiert, legt aber dem Graphologen, uns selbst verborgen, die Wurzeln unseres Wesens bloß. Die Schrift, die wir als Kinder auf der Schule bewusst lernten — ich erinnere mich noch an die mühselige Bekanntschaft mit den großen Buchstaben — ist bei uns Erwachsenen automatisch geworden, liegt unterhalb der Bewußtseinschwelle, wie die Psychologen sagen. Bewußt ist nur die Zielrichtung. Wir achten auf das, was wir schreiben, nicht mehr auf das Geschriebene.

Niemand kann sich genau vorstellen, wie er diesen oder jenen Buchstaben, diese oder jene Verbindung macht,

einen i-Punkt, ohne eben es hinzuschreiben. Schermann drückt das so aus: Das Gehirn schreibt, nicht die Hand! Während wir also schreiben und wissen, daß wir schreiben, zeichnen wir unbewußt uns selbst, unseren Gang, unsere Bewegungen und Ausdrucksbewegungen, die ebenso wie die Schrift automatisch geworden sind.

Wenn Schermann jemand aus der Schrift was jagt, diktiert er ihm möglichst rasch irgendein paar Worte, damit kein Besinnen sich anschleicht, damit er möglichst unmittelbar und nicht zum Zweck der Beurteilung schreibe.

Graphologen gab's nun immer schon, sie waren aber früher auf das etwas bünne schematische Lehrbuch der Graphologie angewiesen. Die heutigen gleichen, soweit ich sie kenne, ins Intuitive, Mystische, ja Hellseherische ab. Sie erfüllen damit vielleicht einen Zeitwille.

Schermann in Funktion bemächtigt sich, könnte man sagen, unserer Ausdrucksbewegungen, mit einem überempfindlichen Gefühl erfährt er sie, setzt sie fast automatisch in unsere eigene Schriftzeichen um, an denen er sich wie ein geschickter Trapezkünstler durch unsere Zukunft und Vergangenheit schwingt.

Was ich mit Schermann erlebte, teils allein, teils mit Herrn Professor Dessoir zusammen, der bei einem Besuch mit dabei war, will ich kurz erzählen, selbst auf die Gefahr hin, zu langweilen — denn für viele zählt im Okkulten nur Selbsteslebes.

Festgestellt sei zuerst — Professor Dessoir legt Wert darauf —, daß dieser sein erster Besuch bei Schermann noch keine exakte wissenschaftliche Untersuchung bedeute, daß es mehr ein freundschaftliches Zusammensein gewesen sei und daß erst weitere Sitzungen Endgültiges bringen sollen. Er hält es aber nach seinem ersten Eindruck von Schermann nicht für ausgeschlossen, daß er von früher her und jetzt noch eine mystische Begabung habe. Das Beste sei seine Charakteristik einer Handschrift gewesen, die er ihm als Schriftspur (auf weißes Papier, nicht sichtbar, eingebrückt) berühren ließ. Schermann fuhr kurz mit der Hand über die Fläche, auf der nichts zu sehen war und die nur durch den Druck der Hand des Schreibers einige Unebenheiten besaß. Die Charakteristik, die er von ihm gab, sei zum Teil ausgezeichnet gewesen. Prof. Dessoir hat sie schriftlich fixiert, beim Nachschreiben den Kopf absichtlich so gebeugt gehalten, daß es Schermann nicht möglich war, in seinem Gesicht irgendeinen Zug von Betätigung zu lesen.

Ein zweiter Versuch: Schermann diktiert Prof. Dessoir folgendes: „Die Menschen interessieren mich,“ während Schermann abseits steht und nicht sehen kann, was und wie Dessoir schreibt. Darauf wird Dessoirs Schrift zugeleckt und Schermann scharf nun dieselben Worte darunter.

Dann wurden beide Handschriften verglichen, und es stellte sich heraus, daß beide Schriften sehr ähnlich waren.

Denselben Versuch machte Schermann auch mit meiner Unterschrift, und zwar, wenn ich deutlich und wenn ich flüchtig mit einem Schnörkel unterschrieb.

Nun ist die Möglichkeit, wird man sagen, nicht ausgeschlossen, daß er sowohl Dessoirs als meine Handschrift mal irgendwo gesehen hatte. Wir machten also einen neuen Versuch. Dessoir gab mir ein Billett einer amerikanischen Dame mit, die ich selbst nicht kannte, ich sollte allein zu Schermann gehen und ihn um eine Charakteristik dieser Schrift bitten. Ich ging zu Schermann, sagte ihm von dem Billett, daß ich in der Tasche hatte, er setzte sich an den Schreibtisch (etwa drei Meter von mir entfernt) mit dem Rücken gegen mich, hat mich, die Karte aus der Tasche zu nehmen und vorzulesen. Er re-

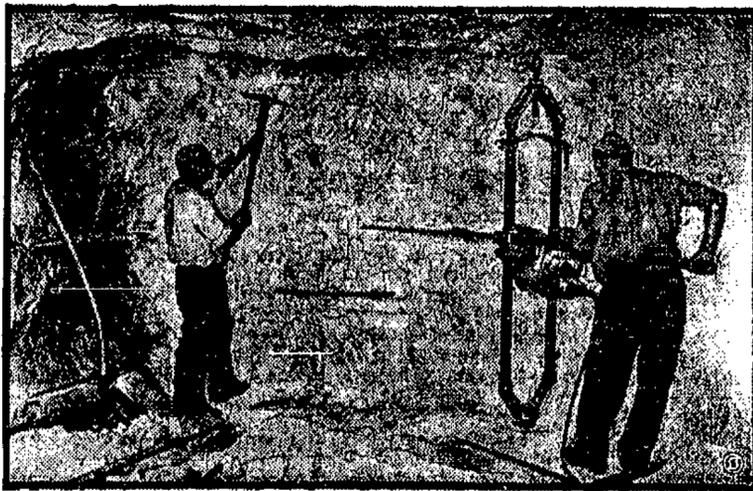
konstruierte die Schrift am Schreibtisch, die englisch abgefaßt war, von verblichener Deutlichkeit, auch die Charakteristik der Dame, die ich von ihm erhielt, soll, wie Dessoir sagte, sehr gut gewesen sein.

Das Beste, was er mir persönlich sagte, war die Charakteristik meiner gerade auf der Reise sich befindlichen Frau, deren Schrift er aus meiner Handschrift konstruierte. Sie hatte als junges Mädchen zwischen 17 und 19 Jahren, sagte er u. a., eine Entzündung durchgemacht, wovon ich selbst nichts wußte; ich schrieb ihr das und sie bestätigte:

„Habe zwischen 17 und 19 Jahren mit Energie in Rissingen 20 Pfund abgenommen.“

Solche andersgeartete Individuen mit mystisch hellseherischen Fähigkeiten müssen natürlich trotz aller Forderungen wissenschaftlicher Kontrolle äußerst subtil behandelt werden, sonst funktionieren sie eben nicht (genau wie Künstler, die aus der Stimmung kommen). Ebenso verschiedenartig wie die Leistungen der Okkultbegabten sind auch die Untersuchungs-

methoden. Da gibt es Gelehrte, die die anatomischen Funktionen aus geirranatomischen mikroskopischen Veränderungen erklären wollen: sie messen bei den Sitzungen den Blutdruck, zählen die Pulschläge und haben allerlei psychometrische Apparate, die sie an die Versuchsperson herandrängen.



Ungewöhnliche Justizfälle.

Der Zwerg als Fensterkletterer. — Der Juwelier aus Neuyork. — Eine gelungene Hochstaplermaske.

Wir leben in der Zeit der Reforme. Was Wunder, wenn auch die Zunft der Diebe sich bemüht, an der Reformaufstellung tatkräftig mitzuwirken. Hatte man da in A. einen Dieb gefast, dem im Zeitraum von zwei Jahren nicht weniger als 75 Diebstähle zur Last gelegt wurden. Dabei entrollte sich ein tragisches Geschick. Der Reformdieb, ein Optiker von Beruf, ist ein verwahrlohter Zwerg.

Im Elternhause verlebte er eine traurige Jugend, so daß er die Familie zeitweise miß-

billig auf sich gestellt, geriet er in Abhängigkeit eines um 1 Jahre älteren Wohnortverbrechers, der ihn schließlich völlig in der Hand hatte. Durch seine Mißgestalt schien der Verführte besonders geeignet, in Fenster einzusteigen. Er rühmte sich denn auch, niemals mit Einbruchswerkzeugen gearbeitet zu haben, sondern immer in offene Fenster eingestiegen zu sein. In einer Irrenanstalt war der Entgelteste dreimal untergebracht; es gelang ihm immer wieder zu entfliehen. Wenn das Wort auch heute noch Gültigkeit hat, daß ein jeder nicht nur seines Glückes, sondern auch seines Unglückes Schicksal ist, so sprechen doch — wie in diesem Falle — Herkunft und Verhältnisse ausschlaggebend mit. Wie ging der Weg des Zwerges? Trostlose Zustände im Elternhause, allein in der Welt, gewisslose Verführung, Irrenhaus, Gefängnis. Und was dann?

Daß einer auch im Zuchthaus zu Geld kommen kann, ist kein Wunder. Dann nämlich, wenn seine „Pension“ hinter den schwedischen Gardinen lange genug dauerte und er fleißig arbeitete. So sah sich auch ein alter Zuchthausbruder bei der Entlassung im Besitz eiliger Barmittel. Was mit dem Kapital beginnen? Zunächst gründete der „Kapitalist“ ein Darlehensvermittlungsgeschäft. Das schlug nicht nach Wunsch ein; also liquidierte er das Unternehmen. Seine Zuchthausersparnisse aber richtete hin, um fürs erste ein „großartiges“ Auftreten zu ermöglichen. Bruder Hochstapler fiel in Mecklenburg ein als —

der reiche Onkel aus Amerika.

Er verbreitete, daß er „drüben“ einen gewinnreichen Juwelierhandel betrieben und ein Vermögen von 5 Millionen Dollar erworben habe. Frau und Sohn habe er in Neuyork verloren. Darum sei er zur alten Heimat gekommen und wolle einen „heiteren Lebensabend“ hier verbringen; vor allem auch wolle er „Gutes tun“. Das Dumme war nur, daß die Ueberweisungen seiner Bank nicht herankamen. Ein Gutsherr, dessen Gut er für 500 000 Mark kaufen wollte, ließ ihm denn auch 1500 Mark, machte sogar eine Vergütungsreise mit ihm nach Berlin und büßte dabei noch seinen wertvollen Pelz ein. Dieses war der erste Streich. Ausjöh Hochstapler verdurstete, um plötzlich in Poppo aufzutauhen, natürlich als Dollarkönig aus Amerika. Er wohnte in einem ersten Hotel, spielte und lebte, wie es sich für einen Dollarmillionär gebührt. Als ihm die Mittel knapp wurden, fand er einen Landwirt, der ihm tatsächlich 10 000 Mark und noch 1800 Danziger Gulden ließ. Eine kleine Wechselstube und eine Vertragsunterzeichnung mit falschem Namen ließ sich der brave Mann auch nicht verdrängen. Schließlich wurde ihm der Boden doch zu heiß. Er rückte ab nach Hamburg. Hier nahm man ihn mit offenen Armen auf. Denn die Kunde von seinen Selbstentaten war inwärtigen bis hierher gedrungen. Zwei Monate seiner Freiheit genüßten, um ihm einen sechs-jährigen Aufenthalt im Zuchthaus zu besorgen. Biel hat der Mann vom Leben nicht mehr zu erwarten; er steht schon im 50. Lebensjahre. Sehr lehrreich an diesem Fall — der eines gewissen Humors nicht entbehrt — aber ist, daß selbst intelligente und sonst erfahrene Männer sich blenden lassen, wenn ihnen die Dollarmillionen von drüben vorzueinstellen

Die geheimnisvolle Folterkammer.

Aus dem brutalsten Parismus.

Bei der Durchsicht alter Archive in Leningrad hat man einen Brief gefunden, den der Kommandant der Festung Schlüsselburg im Jahre 1898 an den damaligen Kriegsminister geschrieben hat. Dies Schreiben enthält eine Angabe

Audere Forscher zuden über sie die Aeheln: Neutilluzenzen eines überwindenen wissenschaftlichen physikalischen 19. Jahrhundert! — Mit all diesen äußeren Beobachtungsmethoden und Apparaten, sagen sie, werden erst recht keine Phänomene eingefangen und erklärt; sie sind aus einer ganz anderen, mehr psychischen Ebene aus zu begreifen und unter ganz anderen Voraussetzungen kann man ihnen nur beikommen.

Kühle Skeptiker behaupten die Kontrolle und Beobachtungsmethode nicht nur auf das Medium, sondern vor allem auf die Beobachter selbst aus,

(sprechen von Fehlerquellen, Sinnestäuschungen, von „Gelehrten in Hypnose“.

Bezweifeln überhaupt die Möglichkeit einer richtigen Wahrnehmung unter den gegebenen Verhältnissen; ob bei solchen Sitzungen, meinen sie, nicht alle bei einer Art Hypnose mitgewirkt haben, ohne es zu wissen, sie gewollt haben?

Für andere wieder, die Ueberzeugten, Fanatiker, schwindet alles, was früher als wirklich galt. Es geht ihnen oft wie jenem „Dämonenzüchter“, der schwarze Magie trieb und die Geister, die er beschwor, nicht mehr losbekam und sie von den Wänden zu ihm heruntergrinsen sah. Diese halten über ihr Weltbild gegenüber der übrigen Menschheit andauernd ein Privatstimmung, und sie haben oft nur den einen Willen, den anderen ihr „autistisches Denken aufzuzwingen.

Jubiläum des Salzes.

Das Jahr 1927 ist für den Salzbergbau ein Jubiläumsjahr. 1852 fand in Stassfurt die feierliche Eröffnung des Steinsalzbergwerkes statt. 400 Meter unter der Erde hat man nun einen Festsaal errichtet, um das 75jährige Jubiläum festlich zu begehen. Unser Bild zeigt die Arbeit in Stollen des Salzbergwerkes. Das Salz wird mit elektrischen Sägen in Blöden herausgeschnitten.

über eine Folterkammer, von der die Öffentlichkeit noch nichts wußte. Der Kommandant teilt nämlich mit, daß Bauhandwerker, die dort mit Reparaturen beschäftigt wurden, auf eine Geheimtür zu einem unterirdischen Gang gestoßen seien, von dem aus man an einem Wasser vorbei in ein mit Folterwerkzeugen gefülltes Geheimgemach kam. Aber dieser Brief des Kommandanten ist das einzige Zeugnis für die Existenz der Folterkammer, das bisher vorliegt. Trotz allen Suchens hat man zu der Stelle, an der die Geheimtür sein soll, nicht gelangen können. Auch eine Umfrage bei den Männern, die früher wegen ihrer revolutionären Gesinnung in die Festung Schlüsselburg geworfen wurden, hat kein Resultat ergeben. Es besteht noch die Möglichkeit, daß die Gefangenen nach der Folterung, um das Geheimnis des Nammes zu sichern, in dem Wasser, das der Brief ausdrücklich erwähnt, ertränkt wurden. Die Befehle beabsichtigten, an der Stelle, an der die Geheimtür vermutet wird, die Wälle niederzureißen.

30 Tage Gefängnis für dieses Bild.

Photographenleben in Italien.

Wie bereits berichtet, wurde der deutsche Photograph Karl Delius in Nezwi (Italien) unter sehr eigenartigen Umständen verurteilt. Delius wurde zunächst wegen Aufreizung zum Klassenhaß auf Grund eines im „Hamburger Echo“ veröffentlichten Bildes von der „Hölle der Schwefelbergwerke auf Sizilien“ dem Gericht schwer gefesselt vorgeführt. Von dieser Anklage wurde er jedoch freigesprochen, weil sich herausstellte, daß der Begleittext zu dem fraglichen Bilde nicht von ihm selbst,



sondern von der Redaktion gemacht worden war. Aufrechterhalten wurde dagegen die Anklage wegen Herabsetzung Italiens auf Grund des Artikels 112 der „Deffentlichen Ordnung“. Anlaß hierzu gab die Veröffentlichung von Aufnahmen aus dem italienischen Volkstheater, also von Bildern, die sich dem Auge eines jeden Einheimischen wie Fremden auf der Straße in Italien zeigen.

Den Hauptgrund für die Verurteilung bildete das obige Bild: Ein blinder Bettler, an einer Ecke stehend, also ein alltägliches neapolitanisches Straßenbild. Delius hat das Bild im Rahmen einer Serie: „Das Kind im Süden“, mit der Unterschrift verbreitet: „Das Kind des blinden Bettlers schläft auf dem harten Straßenpflaster“. — Hierin hat das Gericht eine Verächtlichmachung Italiens erblickt und die Verurteilung zu 30 Tagen Gefängnis ausgesprochen.



Ein Abbé auf der Anklagebank.

Der Abbé Bethleem hat in Paris einen temperamentvollen Kampf gegen die galanten Zeitschriften eröffnet. Um seine Mißachtung zu kennzeichnen, hat er sie vor den Riesen zerissen. Auf diese Weise wollte er eine Anklage erzielen und im Prozeß die nach seiner Ansicht verderbliche Wirkung der galanten Zeitschriften für die Moral des französischen Volkes darlegen. Unser Bild zeigt den streitbaren Abbé Bethleem (links) mit seinem Verteidiger vor Gericht.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Ein Vorstoß gegen die Sparkassen.

Der „Rotbund“ und die Unterschlagungen.

Von der Vereinigung der Sparkassen wird geschrieben: Der „Rotbund der Erwerbsstände“ hat zu den Unterschlagungen bei der Stadtsparkasse öffentlich Stellung genommen und die Forderung aufgestellt, daß die Sparkassen sich von der bankgeschäftlichen Tätigkeit zurückziehen und die bei ihnen noch bestehenden bankmäßigen Geschäfte auf die Banken überleiten. Damit hat der Rotbund in den seit einer Reihe von Jahren im Gange befindlichen Kampf der Banken gegen die Sparkassen eingegriffen, der die Ausschaltung der Sparkassen aus dem Wirtschaftskreislauf und damit die Beseitigung einer immer schwerer werdenden Konkurrenz zum Gegenstande hat.

Schon in den letzten Kriegsjahren haben die Banken das immer weiter fortschreitende Erstarken der Sparkassen zum Anlaß genommen, gegen die Sparkassen und ihre Entwicklung Stellung zu nehmen. Dieser Kampf gegen die Sparkassen und ihre Giro-Organisation ist im Deutschen Reich noch voll im Gange, und er wird auch dort, nicht in Danzig, entschieden werden.

Den Anlaß dazu, den Kampf in Danzig in der Öffentlichkeit aufzunehmen, hat den Banken, denen sich der Rotbund der Erwerbsstände als Vorspann zur Verfügung gestellt hat, die bei der Sparkasse der Stadt Danzig vorgenommene Veruntreuung eines Betrages von etwa 400 000 Gulden gegeben. Daß die Tatsache eines solchen Verlustes außerordentlich bedauerlich ist, wird am meisten von den Sparkassen empfunden. Dennoch müssen sie mit äußerster Entschiedenheit dagegen Stellung nehmen, da dieser Anlaß von den Banken benutzt wird, um den bisher in korrekten Formen geführten Konkurrenzkampf gegen die Sparkassen nunmehr in das Gebiet der öffentlichen Erörterung zu verlegen. Auch dieser Art des Kampfes weichen die Sparkassen nicht aus.

Vorweg sei bemerkt, daß der Verlust bei der Sparkasse der Stadt Danzig nicht etwa aus Anlaß der ihr so mißgünstigen bankmäßigen Geschäfte entstanden ist, sondern durch Veruntreuungen eines Beamten in der Giroabteilung, die genau so hätten vorkommen können, wenn bankmäßige Geschäfte von der Sparkasse niemals betrieben worden wären. Dieser Verlust kann also niemals auf die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Sparkassen auf bankmäßige Geschäfte zurückgeführt werden. Das gleiche gilt von den Verlusten der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe in Prastitz, die gleichfalls durch Veruntreuungen entstanden sind. Inwiefern die Verluste der Kammereihauptkasse mit den Sparkassengeschäften zu tun haben sollen, ist völlig unverständlich. Es ist nichts als eine demagogische Entstellung, wenn behauptet wird, daß diese Verluste auf die gegenwärtige Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Sparkassen zurückzuführen sind und auf das Fehlen geschulten Personals. Erhebliche Verluste bei Kreditgewährungen sind unseres Wissens in viel größerem Umfange bei Banken eingetreten, die zum Teil seit vielen Jahrzehnten in Danzig bestehen und also sicherlich auch über eine jahrzehntelange Erfahrung und ein im Kreditgeschäft geschultes Personal vom leitenden Direktor bis zum letzten Bediensteten berath verfügen.

Es sind auch nicht die Sparkassen gewesen, welche die Stadt Danzig in der Inflationszeit mit unendlichen Mengen wertvoller Aktien von neugegründeten Gesellschaften überhäufte, deren Aktienkapital mitunter schon beim Gründungsstadium in voller Höhe drückte. Freilich haben die Gründungsaktien es späterhin verstanden, die wertlosen Aktien zu guten Kurien abzustufen und die Verluste auf die Danziger Bürgererschaft abzuwälzen. Es wäre interessant, zahlenmäßig zusammenzustellen, um welche Beträge die in Danzig tätigen Banken, allein durch ihre Aktienemissionen die Bürgererschaft geschädigt haben und welche Beträge Danziger Bürger an Aktien Danziger Banken verloren haben, die trotz ihres so hervorragend geschulten Personals in wenig Jahren heruntergewirtschaftet worden sind. Auch welche Beträge die Banken sich dadurch auf Kosten der Danziger Bürger gesichert haben, daß sie im Gegenzug zu den Sparkassen jede Aufwertung von Bankguthaben ablehnten, wäre interessant festzustellen.

Diese Tatsachen nebst manchem anderen, wie vor allem die während der Inflationszeit geübte Rücksichtslosigkeit gegen die kleinere Rundschick, die Bevorzugung ausländischer Kunden, oft über Schieber, gegenüber der altingesessenen Danziger Kaufmannschaft und die Ueberheerung der Zinsfrage bei Kreditgeschäften haben im wesentlichen dazu geführt, daß viele Kreise der Danziger Wirtschaft und der Danziger Bürgererschaft ihre Interessen besser bei den Sparkassen als bei den Banken gewahrt glaubten und ihre Konten zu den Sparkassen hinüber leiteten.

Die Sparkassen haben es jedenfalls verstanden, bei großen Teilen der früheren Bankkundenschaft Vertrauen zu gewinnen, so daß immer weitere Kreise, die früher mit den Banken arbeiteten, sich fester den Sparkassen zuwendeten. Daher der Kampf gegen die Sparkassen, daher der jetzige Versuch der durch den Rotbund vertretenen Banken, mit Hilfe der Staatsgewalt die immer stärker anwachsende Konkurrenz der Sparkassen zu beseitigen.

Der Kampf der Banken gegen die Sparkassen ist keine neue Erscheinung auf dem Gebiete der offenen und verdeckten Wirtschaftskämpfe. Neu ist nur die Form, in der jetzt die Banken diesen Kampf in die Öffentlichkeit tragen. Die Öffentlichkeit wird dadurch zu einer Stellungnahme genötigt. Sie wird dabei zu berücksichtigen haben, daß die Banken und die Sparkassen tatsächlich zwei grundverschiedene wirtschaftliche Einrichtungen vertreten. Die Sparkassen haben kein anderes Ziel, als der Wirtschaft und damit der Allgemeinheit zu dienen, das Ziel der Banken dagegen geht dahin, die Wirtschaft und durch sie die Allgemeinheit zu beherrschen. Das gilt besonders von den großkapitalistischen Bankkonzernen, die lediglich durch kleine, zu selbständigen Entscheidungen gar nicht berechnete Filialen in Danzig vertreten werden. Sie werden von Berlin oder von Paris aus dirigiert und haben in Danzig Berliner oder Pariser Interessen zu vertreten. Das hat sich besonders

in kritischen Zeiten erwiesen. Es ist noch erinnerlich, daß feinerzeit Berliner Bankfilialen von ihren Zentralen nicht nur verboten wurde, in Danzig neue Kredite auszugeben, sondern daß sie auch gezwungen wurden, rücksichtslos die laufenden Kredite zu kündigen. Damals waren die Sparkassen die einzigen Geldgeber der Danziger Wirtschaft.

Bevor man sich dazu entschließt, zu Gunsten der nicht Danziger Bankkonzerne die auf eigenem Boden gewachsenen Sparkassen zu zerlegen, wird das Für und Wider recht sorgfältig zu erwägen sein.

Der Außenhandel über Danzig.

Im Januar betrug die Gesamteinfuhr über Danzig 25,5 Millionen Gulden (im Dezember 1926 20,1 Mill.), während die Ausfuhr auf 40,2 Millionen Gulden gegenüber 54,7 Millionen Gulden im Dezember v. J. zurückgegangen ist. Dieser Rückgang der Ausfuhr ist in erster Linie auf den verminderten Export von Rohle und des weiteren auf den fast völligen Ausfall des Getreideexports zurückzuführen.

In der Einfuhr über Danzig stehen an erster Stelle wieder Gerlinge mit 1,8 Millionen Gulden (Dezember 2,8 Mill.). An Werkzeugen und Maschinen, namentlich aus Deutschland, England und Schweden wurden für 1 Million importiert; stark angelegten ist die Einfuhr von Chilealpeter (0,9 Mill.). Wolle wurde eingeführt für 0,8 Mill., Kaffee für 0,6 Mill., Eisen und Stahl, worunter hauptsächlich Eisenstahl einbezogen ist, für 0,5 Mill., Fette für 0,5 Mill., Personenkraftwagen für 0,5 Mill. und Gewürze für 0,4 Mill. Gulden.

In der Ausfuhr ist der Hauptposten Zucker mit 18 Mill. Gulden ungefähr der gleiche geblieben wie im Dezember. An nächster Stelle steht der Holzexport mit 10,7 Mill. Gulden, der gegenüber dem Vormonat etwas gesteigert ist, während der Kohlenexport von 8,1 Mill. im Dezember auf 5,7 Mill. Gulden im Januar zurückgegangen ist. Stark angewachsen ist ferner die Ausfuhr von Sämereien, die an Stelle des ausfallenden Getreideexports dem Danziger Getreidehandel noch einige Umsätze gebracht hat; auch Gerste wurde doppelt so viel wie im Vormonat, nämlich für rd. 2 Mill. Gulden, exportiert.

Veränderungen im polnischen Außenhandel.

Nach den provisorischen Erhebungen gibt die polnische Handelsbilanz für Februar 1927 folgendes Bild: Es wurden eingeführt 383 729 Tonnen im Werte von 193 559 000 Zloty, ausgeführt dagegen 1 688 437 Tonnen im Werte von 201 169 000 Zloty. Durch Umrechnung in Goldzloty beträgt der Wert der Einfuhr 111 891 000 Zloty, der Wert der Ausfuhr 116 884 000 Zloty. Der Aktivsaldo beträgt demnach 4 993 000 Goldzloty. Im Vergleich zu den Angaben für Januar haben sich im Februar folgende Veränderungen bemerkbar gemacht: Es ist eine Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln, Leder und Holzwaren sowie künstlichen Düngemitteln, Baumwolle und Jute, dagegen eine Verringerung der Metalleinfuhr eingetreten. In der Ausfuhr ist eine Steigerung in der Gruppe der Lebensmittel, Vieh und Viehprodukte sowie Metalle und eine Verringerung in der Gruppe der Holzmaterialien und -produkte sowie Kohle und einigen Petroleumprodukten festgestellt worden. Der Kohlenexport belief sich im Februar d. J. auf 945 194 Tonnen.

Von der Seeschifffahrt.

Die deutsche Handelsflotte die modernste der Welt.

Auf dem in Berlin festgefundenen Deutschen Seeschiffahrtstag führte der Generaldirektor der Hapag, der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno, aus, daß die Tonnage der deutschen Handelsflotte heute insgesamt 3,2 Millionen Bruttoregistertonnen beträgt (nach Friedensschluß 600 000 T.). Gegenüber dem Frieden ergibt sich noch immer eine Verringerung von 2 Millionen Tonnagen, wie auch der Anteil der deutschen Handelsflotte an der Welttonnage heute nur 5,2 Prozent gegenüber 12 Prozent im Jahre 1914 beträgt. Dagegen ist zu beachten, daß 40 Prozent aller deutschen Schiffe ein Alter von weniger als fünf Jahren haben. Im Jahre 1915 waren es nur 24 Prozent. Der Prozentsatz der ganzen Weltseeschifffahrt liegt mit 16,5 Prozent weit unter der deutschen Seeschifffahrt. Die deutsche Handelsflotte ist deshalb wohl heute als die modernste Flotte der ganzen Welt anzusprechen. Dazu tragen weiter die Neuerungen in der Beförderung und der Wärmeausnutzung im Turbinen- und Kolbenmaschinenbau und die zunehmende Verwendung des Motorenantriebs bei. In der ganzen Welthandelsflotte sind nur 6 Prozent mit Motorantrieb ausgerüstet, in der deutschen Flotte dagegen 7 Prozent.

Im weiteren wandte sich Cuno gegen die Staatschifffahrt. Das hinderte ihn aber nicht, die letzte Versteigerungs- und Reederei-subsidien zu begrüßen, die er merkwürdigerweise für keine Subvention hält, weil sie der Erhaltung der technischen Leistungsfähigkeit der deutschen Versteigerer dient. Bezüglich der Konzentrationsbewegung bemerkte Cuno, daß die Konzentration der Seeschifffahrt im wesentlichen als abgeschlossen gelten kann. Die Tendenz geht gegenwärtig dahin, in vertraglicher Form die Ausdehnung unwirtschaftlichen Wettbewerbs zu vollziehen.

Steigende Deckung des polnischen Banknotenumschlages. Der neue Debitenkonto der Bank Polski vom 10. März zeigt eine weitere Steigerung des Umlages und eine Vergrößerung des Gold- und Silbervorrats. Der Goldvorrat beträgt augenblicklich 152 Millionen (Steigerung um 2,6 Millionen), der Silber- und Debitenvorrat 234,7 Millionen (14,6 Millionen). Der Banknotenumschlag weist demgegenüber eine Verringerung um 1,6 Millionen Zloty auf und beträgt 631 Millionen Zloty. Durch Stärkung des Gold- und Silbervorrats hat sich die Deckung der polnischen Banknoten weiter auf 57,84 Prozent gehoben.

Die Erfahrungen mit dem Rotorship Barbara.

Wie ist seit der ersten praktischen Erprobung des Vierschrauben Rotorship über den Wert oder den Unwert der Rotoren für die Schifffahrt geschrieben worden. Da es sich bei der „Barbara“ um ein umgebautes Versuchsschiff handelt, konnte an ihm nur erprobt werden, ob das Rotorship überhaupt arbeitete oder nicht. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Werksleitung des ersten als Rotorship gebauten Schiffes, die Reederei Rob. M. S. S. S. S., nunmehr erstmalig ihre Erfahrungen bekannt gab, die sie mit der „Barbara“ gemacht hat.

Mit den Ergebnissen, die auf der „Barbara“ erzielt wurden, ist man sehr zufrieden. Zunächst hat sich die Befürchtung, daß das Schiff durch den Einbau der 17 Meter hohen und 4 Meter breiten Rotoren rauf werden würde, als nicht zutreffend erwiesen. Auch hat sich herausgestellt, daß die Rotoren trotz ihrer leichten Konstruktion — sie wiegen 1700 Kilo das Stück — auch dem stärksten Sturm gewachsen sind. Am günstigsten schnitten die Rotoren ab bei einer Windstärke von 4 bis 6. Es wurden dann bei vollaufenden Motoren und Rotoren bis zu 13 Meilen Stundenleistung erreicht, also ungefähr 8 1/2 Meilen mehr, als die Motoren dem Schiff geben. Bei auf halbe Kraft gestellten Motoren oder bei einem ganz abgestellten Motor und einem mit voller Kraft laufenden Motor wurde die volle Geschwindigkeit von 10 bis 10 1/2 Seemeilen erzielt und bei ab- und stillstehenden Motoren, aber vollaufenden Rotoren eine Geschwindigkeit von 8 Seemeilen. Es sind dies Zahlen, die durch das Schiffsjournal nachgewiesen werden können. Die Rotoren werden sich in ihrer ganzen Wirksamkeit nur zeigen bei stetig wehenden Winden, wie Passat und Monsun. Auf diesen Fahrten wird man zweifellos mit großen Erfolgen rechnen können. Was nun

die Wirtschaftlichkeit der Rotoren

anbetrifft, so kann die „Barbara“ in dieser Richtung kaum als Schulbeispiel gelten; denn die Kosten waren in Anbetracht dessen, daß es sich um einen ersten, wirklich praktischen Versuch handelte, bei dem man noch nicht recht eingearbeitet war, unverhältnismäßig hoch. Es ist als sicher anzunehmen, daß schon bei der nächsten Konstruktion die Kosten erheblich niedriger sein würden. Um so mehr, als man bei künftigen Neubauten aller Voraussicht nach nur mit einem oder zwei Rotoren zu rechnen haben wird, weil sich drei Rotoren als nicht notwendig erwiesen haben. Dadurch würde auch der Betrieb der Rotoren wesentlich verbilligt werden.

Es liegt deshalb auf der Hand, daß bei einer Verringerung der Kosten und unter der Voraussetzung, daß man für längere Zeit günstige Winde hat, eine große Wirtschaftlichkeit in den Rotoren liegt. Diese kann in zwei Richtungen ausgenutzt werden, und zwar erstens dadurch, daß man das Schiff mit vollaufenden Motoren fahren läßt und dann durch die Rotoren eine Zusatzgeschwindigkeit von etwa 2 bis 3 Knoten pro Stunde erreicht und zweitens dadurch, daß man die Motoren halbe Kraft laufen läßt, dadurch den Delverbrauch bedeutend einspart und trotzdem die normale Geschwindigkeit des Schiffes von 10 Knoten wie bei der „Barbara“ erreicht. Das Wirtschaftlichste dürfte es sein, das Schiff bei günstigem Winde mit voller Motoren- und Rotorenkraft arbeiten zu lassen, und dadurch eine um 33 1/2 Prozent erhöhte Geschwindigkeit zu erreichen, wodurch eine um 33 1/2 Prozent verkürzte Reisedauer erzielt wird.

Natürlich kann man nicht bei längeren Reisen für die ganze Reisedauer mit günstigen Winden rechnen und darf daher auch nicht mit einem derartig hohen Prozentfuß Ersparnis kalkulieren, aber selbst wenn die Ersparnis für die ganze Reise nur etwa 10—12 Prozent beträgt, so ergibt dies bei großen Entfernungen schon eine gemaltige Differenz.

Wenn auch noch sehr viele Verbesserungen erforderlich sein werden, ehe Vollkommenes — wenn dieses überhaupt erreicht werden kann — erreicht ist, so glaubt man doch, daß die Erfahrungen, die mit der Barbara gemacht wurden, den Beweis geliefert haben, daß in dem Rotorship etwas Gutes liegt, von dem die Seeschifffahrt Gebrauch machen kann und soll.

Polnische Saatkartoffeleinfuhr nach Polen. Auf Grund einer Verordnung des polnischen Finanzministers ist für die Einfuhr von Saatkartoffeln in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni d. J. der Zoll aufgehoben worden.

Die Berliner Hochbahn wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 5 Prozent ausshütten. Die Vorjahrdividende betrug 7 Prozent.

Der Rückgang des englischen Außenhandels. Die britische Statistik gibt die Einfuhr im Monat Februar mit 93,8 Millionen Pfund Sterling an. Gegenüber 1926 ergibt sich ein Rückgang von 3 Millionen Pfund. Die Ausfuhr stellt sich auf 62,9 Millionen Pfund, die Verminderung gegenüber dem Vorjahr macht 10 Millionen Pfund aus. Die Senkung der Ausfuhr erklärt sich in der Hauptsache durch verminderten Export an Baumwollgarn und Baumwollfertigwaren.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 18. 3. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,15 Danziger Gulden

Danziger Produktionsbörse vom 16. März 1927. (Ämtlich.) Weizen (127 Pfund) 15,25—15,50 G., Weizen (124 Pfund) 14,75—15,00 G., Weizen (120 Pfund) 14,25—14,50 G., Roggen 13,25 G., Gerste 11,25—11,50 G., Futtergerste 11,00—11,25 G., Hafer 9,50—10,00 G., kleine Erbsen 12,50—16,00 G., Vittoriaerbsen, feinste 24,00—30,00 G., grüne Erbsen 15,00 bis 19,00 G., Roggenkleie 3,75 G., Weizenkleie, grobe 9,00 G., Weizenkleie 10,00—10,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggongefrei Danzig.)

Dampf-Wäscherei
Wäsche-Verleibsstoff

Danzig, Weidengasse Nr. 35-38, Tor 5
Telephon Nr. 656

wäscht und plättet

galt billig schnell

Betten - Bettfedern
Einschüttungen
Metallbetten für Erwachsene und Kinder
BETTFEDERN-REINIGUNG
Häckerstraße 63, an der Markthalle



Gosda Schampfabrik
Garant. rein gekuchelt
Überall erhältlich
Fabrik: Julius Gosda, Häckerstraße 5

WALDINAT-DAMPFMOLKEREI
DANZIG-LANGFUHR

Liegt Ihnen an wirklicher Qualitätsware,
dann verlangen Sie

Haffke-Mostrich
Haffke-Essig

Danziger Essigsprit- und
Mostrich-Fabrik
R. Haffke & Co.
Große Schwalbengasse 34, Telephon 783



Darf ich bitten, ...?

Der höfliche Mensch sagt: „Darf ich bitten ...“ und glaubt mit dieser Höflichkeitssloskel von vornherein der Entschuldigung des anderen sicher zu sein. Glaubt damit jede Unmühsalste aus dem Gesicht des anderen beseitigen zu können. Diese Höflichkeitssphäre trägt sozusagen schon eine Bitte um Nachsicht in sich.

Sogar auch der höfliche Verkäufer in einem Geschäft spricht manchmal, wenn er die gewünschte Ware überreicht: „Darf ich bitten“. Doch das ist eine sprachliche Dummheit und soll hier übergangen werden.

Aber wie oft wird es nicht verwandt das „Darf ich bitten“, wo es nicht angebracht erscheint und wo es wie blutiger Hohn klingt.

„Darf ich bitten“, klingt dir oft im Leben entgegen, wo du mit gereizten Nerven brüllen möchtest: „Nein, nein, tausendmal nein, du darfst nicht bitten, schere dich samt deiner albernen Redewendung zu diesem und jenem, verschone mich mit deinem „Darf ich bitten“, denn es ist Hohn, kalter Hohn, verstanden!“

Beim Zahnarzt.

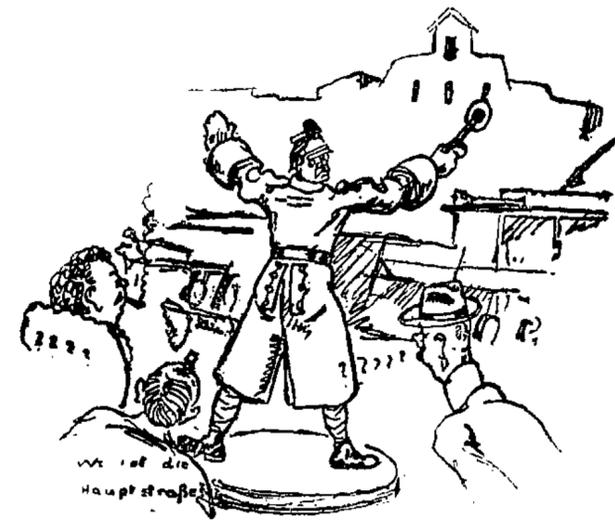
Du sitzt in einem Wartezimmer. Du höbst. Der zweite Badenzahn deiner linken Gesichtshälfte hat ein Loch. Es ist mehr ein winziges kleines Lochlein und doch glaubst du, dieses Lochlein sei das Furchenlöcherlein, das es auf dieser Welt des Jammers gibt.

Es hat lange gedauert, bis du dich entschließen konntest, den Weg zu dem bekannten Zahnarzt zu machen. Obwohl das Lochlein im Badenzahn eigentlich die Ursache seines heilbenhaften Entschlusses ist, wärest du feinetwegen noch lange nicht hierher gegangen.

Solch ein Loch im Badenzahn ist an sich noch gar nichts, nichts Erwähnenswertes.

Nur um dieses winzige Loch schließen zu lassen, wärest du noch lange nicht zum Zahnarzt gegangen. Lächerlich solch ein kleines Lochlein!

Aber, seit gestern nacht ist in dem winzigen Lochlein ein gewaltiger Schmerz geboren worden.



Gewiß, du bist ein Mann, kannst Schmerzen ertragen, aber so etwas von Zahnschmerzen, wie dieses Lochlein geboren hat, so etwas Entschliches hat es noch nicht gesehen. Nachdem du tausend Mittelschen ohne Erfolg versucht hast, die nur eine Steigerung des Schmerzes brachten, aber nicht seine Beseitigung, sitzt du nun im Wartezimmer.

Angstlich geworden, ob all der verblissenen Gesichter, die gleich dir auf Behandlung warten, lauschst du in dich hinein, ob der Schmerz in deinem Badenzahn nicht schwinden will.

Du zählst die Zahl der Patienten, die einer nach dem anderen im Nebenzimmer verschwunden sind. Ein paar fürchterliche Schreie aus jenem Nebenzimmer haben dir den Schmerz auf die Stirn getrieben.

Da, der nächste Patient bist du. Dein Puls jagt, dein Atem fliegt, die Augen schwellen dir schier aus dem Kopf.

„Darf ich bitten?“ Ein Herr im weißen Mantel hat es von der Tür her dir zugerufen. Schnell blickst du um dich, ob auch keine Berwehrlung vorliegt, du möchtest dich nicht vordrängen, andere haben vielleicht weniger Zeit.

Eine letzte Rettung blitzt durch dein Gehirn: Vielleicht löst der Schmerz in dem Lochlein deines Badenzahnes nicht mehr? Ein letztes Lauschen. Tatsächlich, der Schmerz ist fort, ist spurlos weg. Nicht das geringste Stechen, kein Ziehen bis in die Zahnspitzen mehr. Hurra! du schielst nach dem Gut am Galen.

Zu spät!

„Darf ich bitten.“ Der Nächste! Niemand hat sich von den anderen Wartenden gerührt, also gilt die Bitte dir. Alles blickt dich ob deines Jögerns so vorwurfsvoll an.

„Nein, nein, nein, du darfst nicht bitten“, willst du dem freundlichen Herrn im weißen Mantel antworten. Zu spät, zu spät. Du wankst zur Tür hinein.

Die Welt dreht sich vor deinen Augen. Nichts vermagst du mehr zu denken.

„Darf ich bitten?“ Klingt schon wieder ein Ruf, und eine Hand, von der du nicht weißt, wem sie angehört, deutet auf einen Stuhl, der geradezu raffiniert gemein eingerichtet zu sein scheint. Der elektrische Hinrichtungsstuhl Amerikas scheint gegen diesen Stuhl wie ein Wisz zu wirken.

Du gibst alles verloren, fällt schwer in den Stuhl. Schließt die Augen. Alles, alles, aber auch alles in der Welt ist dir gleichgültig geworden.

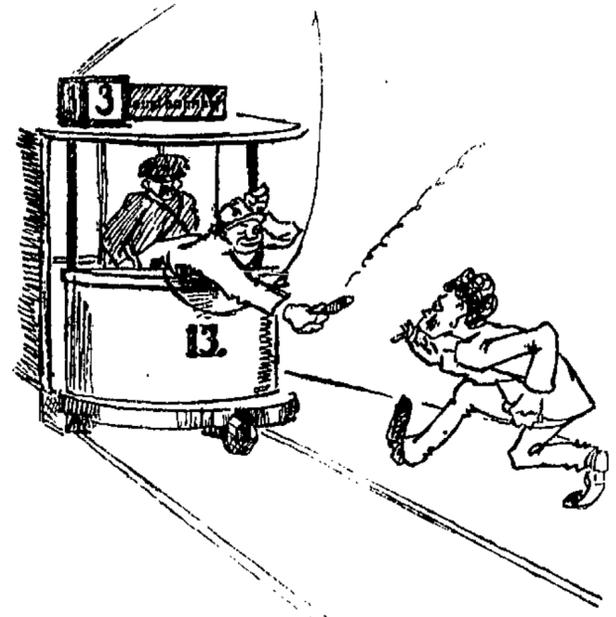
„Darf ich bitten, den Mund recht weit zu öffnen!“

Du willst schreien: „Genug der Phrasen! Du bittest ja nicht, du verlangst ja!“ Aber wieder ist es zu spät, du hast automatisch den Mund geöffnet. Es wird rot vor deinen Augen, ein paar unartikulierte Laute kommen aus deiner Kehle.

„Darf ich bitten, mit dem Bohren aufzuhören?“ Du möchtest es schreien, es geht nicht ... Das ist jetzt von dir eine echte und wahre Bitte, aber sie wird nicht befolgt.

Feuer.

Du eilst mit äußerstem Tempo, das deine sportgewohnten Beine hergeben können, zum Zuge. Du kennst dich und die Zeit genau und bist daher sicher, den Zug noch glücklich erreichen zu können. Vor allem aber, du mußt ihn erreichen, denn es hängt allzuviel von einem pünktlichen Eintreffen am Ziel der Reise ab. Dieses Bewußtsein gibt dir ungeahnte Kräfte, ein mörderisches Tempo deiner Beine anzuschlagen.



Du hast viel Glück heute. Der Fahrkartenschalter ist frei vom Publikum. Von weitem brüllst du schon den Bestimmungsort. Hast das Fahrgeiß auf die Platte. Ergreiffst die Karte, atmest auf und drehst dich um:

Vor dir steht ein Individuum, hat eine Tabakspfeife zwischen den Zähnen und murmelt: „Darf ich um Feuer bitten?“ Du hast eine Zigarette, in der linken Hand, du bist ein leidenschaftlicher Raucher. Selbst bei dem wahnwitzigen Tempo deiner Schritte hast du geraucht.

Du bist Kenner der Raucherpsychologie: du weißt aus eigener Erfahrung, was es heißen will, Tabak, aber kein Feuer zu besitzen. Du kennst die Tantalusqualen, die das Individuum leiden würde, würdest du ihm das erbetene Feuer verjagen.

Dazu kommt, daß dir nur zu spät bemußt ist, daß dieses „Darf ich um Feuer bitten“ gar keine Bitte im Sinne des Wortes ist, es ist vielmehr eine Selbstverständlichkeit, daß ein Raucher dem anderen Feuer gibt. Mangelndes Feuer für Tabak eint alle Menschen, überbrückt Klüfte des Standes, der Nationen, Lebensanschauungen. Daher kommt es sonst, daß die meisten Menschen nicht einmal die Bitte um Feuer für ihren Tabak aussprechen? Sie treten auf der StraÙe an den glücklichen Besitzer einer brennenden Zigarette heran, strecken ihre Lippen, zwischen denen eine kalte Zigarette oder Zigarette geklemmt ist, dir entgegen und murmeln etwas, heisse sie keine Worte, „hm om, om hm“, klingt es und heißt: „Feuer her!“

Das Individuum mit der Tabakspfeife vor dir sagte aber vernehmlich: „Darf ich um Feuer bitten?“ Also gibt es für dich keinen Ausweg, du reichst mit einem freundlichen



„Bitte recht sehr“ deine Zigarette dem Manne hin. Mag Zug und Geschäft zum Teufel fahren, jemand hat deutlich und vernehmlich eine Bitte um Feuer ausgesprochen und du wärest ein Rohling, besolgest du diese deutliche Bitte nicht.

Der Mann spricht jetzt: „Ach, Sie haben man bish eine Zigarette, das wird schlecht gehen, ne Pfeife damit in Brand zu setzen.“

Du: „Ich glaube auch, vielleicht hat jemand ...“

Der Mann: „Na, wir können ja mal ...“

Du steckst dem Manne das brennende Ende deiner Zigarette in den Pfeifenkopf und bläst gleichmäßig auf die Bahnhofsuhr. Gott sei dank! Du wirfst den Zug noch erreichen.

Der Mann: „pf pf pf pf, na, pf pf pf pf! na, ich laßt es ja gleich, pf pf pf pf!“

Du: „Feste ziehen, feste, feste.“

Der Mann: „Ja, wissen Sie, junger Mann, ich bin ein alter Pfeifenraucher, mit ner Zigarette geht das nicht, pf pf pf pf! Vielleicht haben Sie ein Streichholz.“

Du (nach neuem Blick auf die Uhr): „Hier bitte, aber bitte, machen Sie schnell, ich muß zum Zuge.“ Damit reichst du dem Manne deine Zündholzbüchse.

Der Mann: „Danke schön. Ach so, zum Zuge. Ja, ja. (Streich ein Streichholz, das der Wind ausbläst). Die Hauptsache ist, einer Pfeife gleich beim Anzünden egal und gleichmäßig Feuer zu geben (zweites Streichholz bläst der Wind aus), ich rauche seit meinem 14. Lebensjahr (drittes Streichholz aus) und da sagen die Leute (viertes Streichholz verbläst), das Rauchen wäre ungesund (fünftes), nee, sag ich (sechstes Streichholz hat seinen Kopf), ne gute Pfeife Tabak (siebentes verbläst, der Mann wird nachdenklich), ach kommen Sie doch rüber in das Gastst.“

Du hast inzwischen das Abfahrtsignal des Zuges bemerkt und gehst resigiert mit dem Manne ins Gastst. Er zündet sich mit deinen Streichhölzchen die Pfeife an, wünscht dir einen guten Tag und gute Reise und geht.

Darf ich im Namen dieses Herrn bitten, liebe Raucher, euch evtl. ab und zu die Folgen eures Befehls zu überlegen?

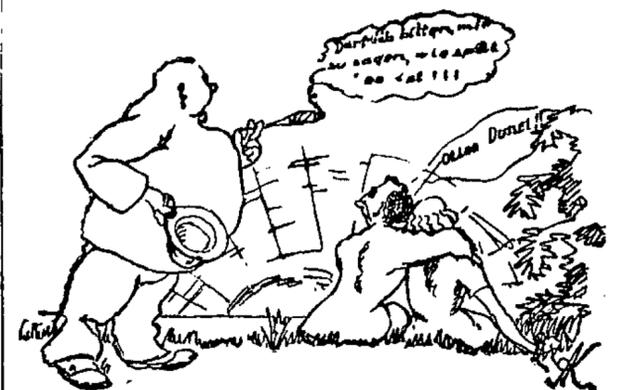
Gemeinheiten.

Du hast der Notundenfrau den doppelten Obolus in die Hand gedrückt, als es die Stadtverwaltung vorschreibt. Die Frau ergeht sich in Höflichkeit, reißt die Tür einer Kabine auf und ruft: „Darf ich bitten!“

Das ist nicht nur überflüssig, es ist Hohn und Gemeinheit, denn auch ohne „Darf ich bitten“, wärest du auf den Platz gestürzt.

Jemand präsentiert dir einen Wechsel: „Darf ich bitten?“ — „Nein“, möchtest du schreien, „nein, du darfst nicht bitten und bittest ja auch nicht, du verlanst.“

Geseht den Fall, du würdest diesem Manne auf seine Höflichkeitssloskel ein glattes „Nein“ entgegenschleudern? Würde er sich zufrieden geben? Versuch es, er wird nicht mehr höflich bleiben, würde wahrscheinlich antworten: „Sooo?“, na so eine Gemeinheit, dann muß ich Sie verflagen.“



Klingt es nicht geradezu wie eine Gemeinheit, wenn der Denker zu seinem Gehilfen sagt: „Darf ich bitten den Kopf des Deliquenten etwas weiter zu schleiben!“ Oder ist es kein Hohn, wenn der amerikanische Denker am elektrischen Stuhl spricht: „Darf ich bitten, Platz zu nehmen?“

Der Photograph sagt: „Darf ich jetzt bitten — recht freundlich!“ Das ist gemeiner Hohn. Es ist ein Befehl dieses Mannes. Bei ihm muß jeder grinsen, sonst gefallen seinen Kunden die Bilder nachher nicht. Leidenbittermienen duldet er nicht.

Warum nicht?

Warum man nicht „Darf ich bitten“ sagen soll? Die konsequente Antwort auf diese Phrase wäre entweder: „Du darfst“, oder „Nein, du darfst nicht“. Und dann müßte der Sprecher seinen eigentlichen Wunsch ausdrücken.

Frage: „Darf ich um Feuer bitten?“

Antwort: „Bitte, Sie dürfen bitten“ — resp. „Nein, Sie dürfen nicht bitten.“

In jedem Falle kommt nach der Antwort eine Pause und ein dummer Blick. Im ersten Falle muß nun der Fragesteller logischerweise sprechen: „Also dann bitte ich Sie höflich um Feuer.“ (Worauf man immer noch „nein“ antworten kann.) Im zweiten Falle wird der Fragesteller belehrt abhauen, was natürlich das angenehmste für alle Leute ist.

Man braucht kein Jurist zu sein, man braucht auch kein Freund rauher Sitten und Gebräuche zu sein, aber man kann verlangen, daß denkende Menschen auch denkend und überlegt sprechen. Also heißt es: „Ich bitte“, „ich bitte sehr“ und nicht: „Darf ich bitten?“

Also nicht wahr? Darf ich bitten ... R. L.

Verlangen Sie überall nur
Grebrodts echt gekachelten
Schnupftabak
Fabrik: P. Grebrodt, Schildlitz, Karthäuser Str. 75e

Aus aller Welt

Ein Luftmord bei Schneidemühl.

Der Täter festgenommen.

Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr wurde die 15 Jahre alte Tochter des Fabrikbesizers Niepl in der Nähe des Weges Schneidemühl-Silbes mit durchschnittenen Adern aufgefunden. Der Kriminalpolizei, die feststellte, daß das Mädchen vergewaltigt worden war, gelang es, abends gegen 11 Uhr den Täter auf dem Bahnhofs-Schänke festzunehmen. Er gestand die Tat ein. Das Mädchen ist am Abend keinen Verletzungen erlitten.

Großfeuer in Hamburg.

Ein Fabrikraum ausgebrannt.

In einem Industriepalast brach aus unbekannter Ursache nachts Feuer aus, das durch vier Bügel der Feuerwehre auf den Feind beschränkt und nach 2 1/2 stündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der große Fabrikraum der Metallwarenfabrik Schneider u. Seeborn brannte mit vielen Maschinen, Vorräten an Holz usw. fast völlig aus.

Im Dachstuhl des Wahauses „Königshof“ in Bonn brach vergangene Nacht Feuer aus, durch das der Dachstuhl zerstört wurde. Auch der ganze 3. Stock brannte aus und der 2. Stock wurde beschädigt. Die Hotelgäste konnten rechtzeitig in den Seitenschiffen des Königshofes untergebracht werden. Der Schaden ist sehr groß. Der Betrieb wird aufrechterhalten.

Uberschwemmung in Berlin.

Der Moritzplatz unter Wasser.

Freitag vormittag brach auf dem Moritzplatz im Südosten Berlins die Wand eines unterirdischen Abwasserkanals und die Abwässer drangen in einen Schacht, der in unmittelbarer Nähe des Kanals gebaut wird. Die in dem Schacht befindlichen Arbeiter konnten sich nur in letzter Sekunde vor den eindringenden Wassermassen retten, die bald den Platz selbst überfluteten. Zwei Sägen der Feuerwehre und einer Arbeiterkolonne gelang es, erst nach einständiger Arbeit, die Wassermassen von der Straße und aus dem neuen Schacht wegzusumpfen.

Furchbare Bluttat einer Schwachmütigen.

Mord- und Selbstmordversuch.

Die Witwe aus der Herdenheilanstalt zurückgekehrte Ehefrau eines Postabfahrers in Hamburg brachte sich und ihrer dreijährigen Tochter schwere Schnitt- und Stichverletzungen bei. Ihrem Mörder erzählte sie, daß ein Händler sie überfallen und ihr und dem Kind die Verletzungen beigebracht habe. Im Krankenhaus gestand sie jedoch, daß sie sich und das Kind habe töten wollen, weil ihr Mann sie nicht habe richtig verstehen können. Für die Frau liegt eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vor, während das Befinden des Kindes zu ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt.

Freitag nachmittag fand in Leipzig der kaufmännische Angehörte Republik seiner Frau mit einem Messer in den Leib und öffnete ihr die Pulsadern, was den Tod der Frau zur Folge hatte. Darauf hat er sich selbst an der linken Hand Schnittwunden beigebracht. Der schwerverletzte Täter wurde verhaftet. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts bekannt.

Eine Prellerbande.

19 Personen wegen Betruges verhaftet.

Wegen betrügerischer Geschäfte wurden in Berlin der Kaufmann Behrwerdt, der Kaufmann Wardwal, die Inhaber der Firma Grotzop, sowie weitere 17 Personen von der Kriminalpolizei festge-

nommen. Unter den Verhafteten befinden sich, wie die „Toskische Zeitung“ mitteilt, Männer, die angesehenen Stellungen bekleideten, so der Inhaber eines Bankgeschäftes im Westen der Stadt und mehrere Persönlichkeiten aus der Handelswelt. Außerdem werden noch zwei an den Schwindelgeschäften Beteiligte gefucht, der Major a. D. Karl Hesse aus Wesel und ein Kaufmann Hirschling aus Bärntenberg. Die Betrüger hatten zu kurzfristigen, risikolosen Warenkauf- und Verkaufsgeschäften Geldgeber gesucht und etwa 20 Angehörige des Mittelstandes um die betreffenden Beträge geprellt.

Wild-West in Madrid.

Ein Raubmord am hellen Tage.

Donnerstag abend drang ein Unbekannter, mit einem Revolver und einem Stiefeln bewaffnet, in einen im Mittelpunkt von Madrid gelegenen Juwelierladen ein, offenbar, um einen Raub auszuführen. Er löste den Ladeninhaber durch Revolvergeschüsse und verletzte einen Angestellten, der ihn festzuhalten suchte, schwer, worauf er den Laden verließ. Angesichts der Menschenmenge, die auf die Revolvergeschüsse hin zusammengeströmt war, beging er Selbstmord.

Zugzusammenstoß bei Schweiter.

Keine ernstlichen Folgen.

In dem Eisenbahnübergang in Schweiter stieß ein Personenzug mit einem Güterzug der Rastener Kleinbahn zusammen. Ein mit Kohlen beladener Güterwagen wurde 15 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Die Lokomotive des Personenzuges sowie der Triebwagen und Tender der Kleinbahn entgleisten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schranke des Bahnüberganges war nicht geschlossen.

Von einem Pfeiler begraben.

Fünf Kinder schwer verletzt.

In Danterßen bei Minden stürzte ein Torpfiler um, an dem Kinder eine Schaukel befestigt hatten, und begrab fünf Kinder unter sich, die schwere Verletzungen erlitten.

Folgenschwere Spritfabrikexplosion bei Herne. Aus einem Lagergefäß wollten aus der Schiffe kommende Kinder mehrere Spritgefäße auf ihren Inhalt prüfen. Ein Schuhmacherlehrling zündete ein Streichholz an. Hierdurch explodierte das Faß, wobei drei Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion selbst war so schwer, daß die Fenster Scheiben der benachbarten Häuser sprangen.

Nach Coué sprich am Abend vor dem Einschlafen:

„Mit jedem Tage geht es mir in jeder Hinsicht besser und besser - Ich nehme täglich

„BIOMALZ“

und es geht mir tatsächlich immer besser und besser
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Ein Schmugglergefecht bei Rybnik.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Zollbeamten und Schmugglern.

An der deutsch-polnischen Grenze im Zollbezirk Rybnik (Oberschlesien) kam es dieser Tage zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen polnischen Zollbeamten und Schmugglern. Die Zollbeamten machten von der Schusswaffe Gebrauch, worauf die Schmuggler das Feuer erwiderten. Ein Schmuggler wurde erschossen, zwei konnten festgenommen werden, während die übrigen Mitglieder der Bande unerkannt entkamen.

Bis zum 23. März

werden die Neubestellungen für den Monat

April durch die Postboten entgegengenommen.

Wir bitten daher unsere Leser, welche das

Abonnement bei der Post bestellten,

den Bezugspreis bereitzuhalten

Verlag „Danziger Volksstimme“

Ein Tornado in Arkansas.

8 Tote, 15 Verwundete.

Ein Tornado hat in der ganzen Umgebung von Benton große Verwüstungen angerichtet. Es wurden acht Tote und 15 Verwundete festgestellt.

Lappusepidemie in Kanada.

Bisher 15 Tote.

Durch verunreinigte Milch wurde in Montreal eine Lappusepidemie hervorgerufen. Seit dem 4. März erkrankten 512 Personen und während der letzten 24 Stunden 88. Die Epidemie tritt jedoch nicht bösartig auf. Bisher sind nur 15 Todesfälle zu verzeichnen.

Doppelselbstmord eines Liebespaares.

Die Leichen angepökt.

Freitag morgen wurden in Diklar-Bodum zwei aneinander gebundene Leichen eines 16jährigen Mädchens und eines jungen Mannes von 20 Jahren angepökt. Beide stammen aus Gelsenkirchen und werden dort seit dem 2. Februar vermist. Sie hatten ihren Angehörigen in einem Briefe ihr Vorhaben mitgeteilt, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Verhaftungen wegen des Brandes im Zugzug Mailand-Wien. Den Blättern zufolge werden die Nachforschungen nach der Ursache des Brandes im Zugzuge Mailand-Wien weiter fortgesetzt. Ein Herr und eine Dame, eine Wienerin, wurden unter dem Verdacht, das Feuer fahrlässig verschuldet zu haben, verhaftet.

Versammlungs-Anzeiger

Tura- und Sportverein „Freiheit“ Heubude. Heute, Sonntag, den 19. März, abends 7 Uhr, findet in der Schule unsere Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt Pflicht.

Schachklub Odra. Sonnabend, den 19. März, abends 7 Uhr, in Alkoholfreie Gaststätte Schröder: Spielabend.

S. P. D. Rahlbude. Sonntag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Grablowski: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Nau: Stellungnahme zur Propagandawoche.

S. P. D. Emsau-Bouneberg. Sonntag, den 20. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal Dübed-Emsau: Mitgliederversammlung.

Soz. Arbeiter-Verein Danzig. Sonntag, den 20. März, Lorr nach Ditzmin. Führer S. Stamm. Treffen um 7 1/2 Uhr am Seumarkt. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Arbeiter-Samariter-Bund, S. P. Kolonne Danzig. Sonntag, den 20. März, findet im Heim, Messinghaus F, Ballgasse, der Unterhaltungsabend statt. Erscheinen aller Mitglieder und Kursteilnehmer erwünscht.

S. P. D. Stadtbürgerchaftsfraktion. Montag, 6 1/2 Uhr: Sitzung im Volkstag.

S. P. D., 6. Bezirk, Trogl. Mittwoch, den 23. März, abends 7 Uhr, im Lokale Glacken, Heubader Straße: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Parjesski: „Der Abbau der Erwerbslosenfürsorge durch den Bürgerbund.“ 2. Bezirksangelegenheiten.

Rathaus-Lichtspiele

demnächst

Douglas Fairbanks „Der Seeräuber“

Der Film in natürlichen Farben

Gloria-Theater

demnächst

26222

Satirischer Zeitspiegel.

Wir müssen für uns im Ausland werden!

Von Kater Murr.

In dieser Woche lebte Danzig auf großem Fuße, es importierte Kultur in schweren Mengen, wie es sonst nur Kaffeekohlen oder Delfarbinen einführt. Man konnte da die extravagantesten Genüsse konsumieren — am Nachmittag bei Laubien z. B. Finkenburtz einstigen Rivalen Hellpach mensichlich Kaffe trinken und tags darauf den Dichter Thomas Mann im Zoppoier Bouillonkellerlager Frühstücksrog halten sehen, lauter kostenloser Belästigungen des Geistes, die gewiß den Reiz des Ungewöhnlichen, ja Exzentrischen hatten, trotzdem man sich von so viel Berühmtheit geradezu bedrückt fühlte und die provinziellen Minderwertigkeitskomplexe gewaltig im tiefsten Seelenkern zu wüten begannen.

Kun ist es ja gottseidank vorbei, die bereiten Korpphären sind verhuschet und wir wieder unter uns. Jetzt müssen wir aber darauf fassen, wie wir die erlittene Kulturreinigung durch den entsprechenden Export weise ausgleichen können. Wenn Thomas Mann in Warschau für Deutschland Eindruck schindet, so möge uns das eine Lehre sein: auch Danzig muß seine Köpfe, soweit der kleine Vorrat reicht, in alle Welt schicken und alle Köpfe lehren lassen, daß es eine Anleihe verdient! Propaganda-reisen ins Ausland um uns bitter nat, hier ist eine schwere Verfaumnis nachzuholen, denn es geht außer jedem Zweifel, daß wir das nötige Geld schon längst in der Tasche hätten, wenn dieses probate Mittel früher angewandt worden wäre, schonim genug, daß uns erst ein geriebener Literat auf diese famose Idee bringen mußte.

Das Programm für das gegenwärtige Unternehmense ist schnell zusammengestellt — es ist Sache des Senats, die Durchführung amtlich zu beschleunigen, ehe es zu spät ist. Präsident Schatz ist ja schon oder noch unterwegs, für ihn bedarf es keiner besonderen Instruktion, da er überall durch seine bloße Erscheinung ein getreues Spiegelbild von Danzigs überragender Größe abgeben wird. Er verleiht für unser fettes Nachsehen die sicherste Reklame, die nirgends übersehen werden kann. Unser Finanzminister Hoffmann wird am besten daran tun, seine wohlaffortierte Hobdowielei-Sammlung einzupacken, sich damit nach Frankreich zu begeben und sie in den größeren Städten des Landes gegen Entgelt beschlagnahmen zu lassen, bestimmt wird das die verrückten Franzosen interessieren und ihnen Respekt vor der Danziger Kunst einjagen.

Nach Rußland verlaten wir zweckmäßigweise Herrn Senator Runge: er wird dort mit Reichbildervorträgen über das Kraftwerk Bolla voraussichtlich viel Anklang finden und außerdem seine Fähigkeiten als routinierter Jäger ins vorteilhafteste Licht rücken können. Die Russen werden Väterchen zu ihm sagen, ihm die blühende Glase fließen und Frau Kreft, die kommunistische Abgeordnete, herzlich grüßen lassen. Was mit Herrn Strund anzufangen sei? Lieber Himmel, nicht viel, immerhin könnte man ihn nach Zentralafrika einschiffen und veranlassen, dort unter den Wilden einen Danziger Heimatabund zu organisieren, dafür ist er der Mann; wenn er noch ein übriges tun wollte und die Töchter der Schwarzen mit Lyzeumabildung beglücken würde, so wäre seine Mission hinlänglich gerechtfertigt. Tausend Exemplare der Danziger Hymne müßte er allerdings in seinem Koffer mitschleppen.

Mit Deutschland, darüber kann nur eine Meinung herrschen, betrauen wir natürlich Intendant Schaper, der im Berliner Großen Schauspielhaus eine Original Danziger Theaterrevue von Schund zu Schund zu inszenieren das unerschöpfbare Talent besitzt. Während nach Hollywood Senator Schwarz und Frau auswandern (sie ist ja vereidigte Filmbesprechlerin), um mit Chaolin den Monumentalfilm „Volkstagstrauß“ zu drehen, der eine Dauerfassung im Danziger Parlament zum Schwur hat. (Der Einsame auf der Regierungsbank — Senator Schwarz!). Parteipolitiker Frankewitter fliegt gerademwegs zu den Eskimos und schärft ihnen ein, „Mehr Liebe!“ beim Robbenfang wälzen zu lassen, als Prämien für artiges Verhalten verteilt er die Reiseremplare seiner ersten Romane. Wahrscheinlich muß Havier im Auftrag der „Kenen Nachrichten“ nach Italien eilen, denn Mussolini liebt die großen Klappen, und Herr Niehm mag sich Prof. Steinach zwecks verkehrswirtschaftlicher Beratung ruhig zur Verfügung stellen.

Wenn schließlich noch Raube nach London fährt und Experimentallvorträge über Kreditbeschaffung im Freikauf Danzig hält, wenn Herr a. Heubred in Polen über „Modernes Eheleben“ spricht und der hohe Völkerbundskommissar daselbst Thema in Genf abhandelt, wenn Detektor Normann ein Gastspiel als Anjager im Prager Rundfunk gibt und Bogatke in Yokohama aus eigenen Berfen liest, wenn Kuhn zu Fuß durch die Sahara pilgert und Ricardo in Konstantinopel die gesamte Gerichtsreportage macht — dann, aber auch dann erst wird Danzigs Ruf auf dem Globus ein

für alle Mal geklärt sein! Und die englische Bank möchte sich dann sehen, die für uns nicht mit tiefernder Begeisterung eine Anleihe in jeder Höhe anzulegen bereit wäre ... !!

Fort mit der Reklame!

In der richtigen Erkenntnis, daß die Reklame die Wurzel alles Übels im modernen Wirtschaftsleben ist, haben sich die Danziger Behörden zu einem mutigen Schritt entschlossen: sie planen eine radikale Ausrottung dieser übrigens grundunethischen bzw. jüdischen Seuche. Den Geschäftsinhabern wird es in Zukunft verboten sein, jede Art von Firmenschildern über ihren Läden anzubringen — gestattet ist nur das Anheften einer Plakette an der Ladenür mittels Reklameweiden. Die das Straßenschild verunglückenden Plakettensäulen werden so schnell wie möglich entfernt. Schaufensterdekorationen haben zu unterbleiben, und das Verteilen von Iogen. Handzetteln wird mit Gefängnis nicht unter 1 Jahr bestraft. Mit hohen Strafen wird auch das Inszerieren in den Zeitungen belegt: eine gesunde Wirtschaft muß solcher unvornehmen Mittel entzogen können. Und nur an einer Stelle ist die Reklame auch weiterhin geduldet, ja erwünscht: im Rundfunk! Nach diesen Maßnahmen zur völligen Beilegung der Reklame wird Danzig endlich soweit sein, wie es schon längst hätte sein müssen — reich fürs prächtige Ruinen!

Man merkt die Absicht

... und man wird verstimmt, nämlich von der Polemik des ominösen Notbundes, der schon oft zur Unzeit sein Licht leuchten zu lassen verjuchte, gegen die Städtische Sparkasse. Da wird auf Grund der jüngsten Unterschlagungen bei diesem Institut mit scheinbar unüberwindlicher Logik und sachmännischer Gemächlichkeit gegen die ganze Einrichtung der Sparkasse zu Felde gezogen — vorzugenhin betrachtet nicht es so aus, als ob das aus purer Nächstenliebe geschieht, um seine Mitbürger vor eventuellen Verluften zu schützen. Doch bald gemahrt man des Pudels Kern: die Privatbanken sind es, die hier auf Kundenzug ausgehen, der Notbund ist es, der so rührende und pädagogische Worte vom Stapel läßt! Geht es ihm wirklich schon so koddig, daß er der Sparkasse, diesem sonst mitteilig belächelten kleinen Kollegen, den Tod wünscht? ...

Sport-Turnen-Spiel

Arbeitssport am Sonntag.

Außer den bereits gestern gemeldeten Fußballspielen finden noch folgende Spiele statt: F. L. Schild II gegen Sportverein Jungstadt I um 3 Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz; Sportverein Stern II gegen Tröpl I um 2 1/2 Uhr ebenfalls auf demselben Platz; Sportverein Fichte II gegen Sportverein Blechnendorf I um 10 1/2 Uhr in Ohra; F. L. Langfuhr II gegen Sportverein Freiheit II um 10 1/2 Uhr und F. L. Langfuhr III gegen Fichte III um 1 Uhr auf dem Süsarenplatz. Die Langfuhrer Jugend I hat Stern Jugend II zum Gegner. In der ersten Jugendklasse werden sich die Langfuhrer I und Stern II messen, während Fichte II gegen Tröpl I Jugend spielen wird.

Die Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07 veranstaltet am kommenden Sonntag in den Räumen des Café Derra Ausscheidungskämpfe im Bogen und Heben. An den Kämpfen nehmen Genossen der Vd. Danzig, Ohra und Neufahrwasser teil. Aus den Siegern dieser Kämpfe soll eine Kampfmannschaft gebildet werden, um gegen auswärtige Gegner antreten zu können. Die Leistungen, hauptsächlich im Heben, versprechen gut zu werden, da die Schwerathletik-Vereinigung im vergangenen Jahre den Kreismeister im Kreise 3a stellen konnte. Beginn der Kämpfe 4 Uhr nachmittags. Kommen Sonntag beginnt innerhalb des Arbeiter-Turn-

und Sportverbandes die diesjährige Handballrunde. In der Sportlerklasse haben acht Mannschaften gemeldet. Da bis zu dem am 13. Mai in Danzig stattfindenden Kreismeisterchaftsspiel der hiesige Meister ermittelt sein muß, sind die Männer in zwei Klassen geteilt worden. Bei den Sportlerinnen, sowie in der Jugendklasse ist leider ein sehr mageres Niederergebnis zu verzeichnen. In jeder Klasse haben nur zwei Mannschaften gemeldet, die sich in zwei Pflichtspielen begegnen werden. Am Sonntag treffen sich zum ersten Serienpiel um 10 Uhr vor-mittags auf dem Heinrich-Ehlers-Platz: F. L. Danzig II gegen F. L. Schild I, Schiedsrichter: Kabischewski.

Die beiden Sportlerinnenmannschaften F. L. Danzig und F. L. Schild werden um 12 Uhr auf gleichem Platze ein Gesellschaftsspiel austragen.

Musikturnstunden für Turnerinnen. Der Arbeiter-Turn- und Sportverband veranstaltet Sonntag im Messehaus B (Gymnastikhau) eine Lehrstunde für Musikturnen. Beginn 10 1/2 Uhr. Vorturner, Turnwart, sowie sämtliche Turnerinnen müssen erscheinen.

Aus dem Ballenverband. Die im vergangenen Jahre aufgenommenen Fußballspiele zwischen Danzig und Elbing werden in diesem Jahre fortgesetzt. Der erste Kampf ist für Karfreitag in Elbing vereinbart. Die Fußballmeisterschaft des Ballenverbandes kommt in ein entscheidendes Stadium. Sportverein 1019 Neufahrwasser, der durch die verlorenen Spiele keinerlei Aussicht mehr hat, den Meistertitel zu erringen, empfängt am morgigen Sonntag auf dem Platz am Poldawostweg den Stettiner Sportklub.

Gewerkschaftliches u. Soziales

In Lodz herrscht der Generalstreik.

In Lodz ist ab heute früh der Generalstreik in Kraft getreten. Auch die Arbeiter der lebenswichtigen städtischen Betriebe haben sich dem Streik angeschlossen. Man befürchtet eine Ausdehnung des Streiks auf ganz Polen, besonders auf das Ruhrgebiet. Im Domstrower und Oberschlesischen Kohlenrevier sind die Tarifverträge zum 1. April gekündigt und von Seiten der Gewerkschaften besteht Neigung, in den Streik zu treten. Eine Ausdehnung des Lodzer Generalstreiks auf Warschau scheint kaum noch abwendbar. Die Regierung laßt fast ununterbrochen, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Das Regierungsorgan, das Blatt „Głos Prawdy“, steht den streikenden Arbeitern nicht unfreundlich gegenüber.

Aus Warschau wird gemeldet: Der polnische Ministerrat beschloß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Lodzer Textilstreik, die beiden streikenden Parteien aufzufordern, die Frage der Erhöhung des Arbeitslohnes der Regierung zur schiedsgerichtlichen Entscheidung zu überlassen unter der Bedingung, daß der Streik in der Textilindustrie sofort eingestellt und die Arbeit in den Fabriken wieder aufgenommen wird.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Aufnahmeprüfung in den Städtisch. Knaben-Mittelschulen findet am Montag, den 28. März d. J., vorm. 9 Uhr, statt. Die Schüler haben sich bei derjenigen Mittelschule zu melden, die in ihrem Stadtbezirk liegt, da die Einschulung bezirkswelse erfolgt. Zur Aufnahmeprüfung ist das Musterzeugnis sowie die Geburtsurkunde, der Impfschein und Schreibmaterial mitzubringen. Danzig, den 9. März 1927. Der Senat. Schuldeputation.

Die Schulpflicht blinder und taubstummer Kinder. Auf Grund des Gesetzes über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder müssen alle mit diesen Fehlern behafteten Kinder den in den Anhalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht besuchen.

Die Eltern, Pfleger und Vormünder werden aufgefordert, die blinden und taubstummen Kinder, welche bis zum 1. April d. J. das 4. Lebensjahr vollenden, am 24., 25. und 26. März d. J., in den Stunden von 9-11 Uhr vormittags, in unserem Geschäftshaus, Rathaus, Langgasse, 2 Treppen, Zimmer Nr. 29 (Schulkontrolle) unter Vorlage des Geburts- und Impfscheins anzumelden.

Die in den Vorstädten wohnenden Kinder können an denselben Tagen, in den Stunden von 8-10 Uhr vormittags, in der Volksschule ihres Bezirkes, bei dem Schulleiter unter Vorlage der Geburts- und Impfscheine angemeldet werden.

Ueber die Einschulung der zur Anmeldung gekommenen Kinder wird später Beschluß gefaßt werden und entsprechende Mitteilung erfolgen.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Folge.

Danzig, den 5. März 1927. (26 004) Die Schuldeputation.

Städt. Handels- und Höhere Handelsschule Faulgraben 11 Fernsprecher 24 381
Handelschule :: Höhere Handelsschule
Kaufmännische Einzelkurse in den Abendstunden: Doppelte Buchführung, Handelskunde mit Schriftverkehr, Schönschreiben, Reichsdruckerei für Anfänger und Vorgeschriftene, Debatte, polnische Kurzschrift, Maschinenschreiben, englische und polnische Sprache, Esperanto.
Beginn des neuen Schuljahres 21. April. Anmeldungen möglichst bald erbeten. Auskunft im Schulgebäude, Faulgraben 11. Sprechstunden täglich (außer Sonnabends) an den Vormittagen.
Direktor Dr. Sittel.

Auktion Fleischerstraße 7

mit Nachlaß-, Pfand- u. anderen Sachen

Dienstag, den 22. März d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich gute Möbel u. and. Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

elegantes herrschaftl. Herrenzimmer (Eiche, komplett)

komplette Speisezimmer-Einrichtung

modern. Büfett u. Anrichte (Eiche), wertv. Schrankgrammophon (geschm.) mit Platten, und andere, Plüschgarnituren, versch. Bettstellen, Geschäftsregale u. Ledentische, Kaffee-, Zahntische, Kleider- u. Wäscheschränke, Küchenregal, Schreibtisch, Speise-, Spiel-, u. and. Tische, Erageren, Stühle, Rauchstuhl, gute Federbetten, Wärmeschreibzeug, Kasse, u. and. Schreibmaschinen, Koffer, Gardinen, Wäsche, Haus- u. Wirtschaftsgüter, ferner in einer Pfandkammer Silberwaren, wie: Anker-, E-, u. Teelöffel, Messer und Gabeln, Zigarettenetuis, 1 sehr gute gold. Herrenuhr und and. Gegenstände, wertvolle Pelztragen für Damen.

Befichtigung 1 Stunde vorher.

Auktions-Aufträge Erbschafts- und andere Taten werden schnellstens gefertigt.

Siegfried Weinberg, vereidigter öffentlich angestellter Auktionator, Danzig, Jopengasse 18. Fernsprecher 266 33.

Versteigerungen

übernimmt und bittet um Aufträge Albert Mikoteit, vereid. und öffentlich angestellter Auktionator Danzig, Am Haustor Nr. 5 // Tel. 285 76 Mündliche Auskunft im Restaurant Noegel.

Billig zum Osterfest! Sport- u. Schneiderkostüme durchweg 12-14 G, Mäntel 9-12 G Arbeitslohn. Dankenkleider von 3 G, Kinderkleider 2.50 G, Blusen u. Röcke von 2.50 G an. Lieferung auf Wunsch in einem Tag! Frau Hildegard Schroeder, Modistin Wallgasse Nr. 21, part., Eingang Schild

Jetzt ist es Zeit bei Kredit ein wirklich gutes Kleidungsstück anzuschaffen. Bei kleiner Anzahlung geben wir Die Ware sofort mit Herren-Anzüge . . . von 28.- G an Damen-Mäntel . . . von 16.- G an Gabardin-Mäntel, Regenmäntel Kostüme staunend billig „Danziger Bekleidungshaus“ Lange Brücke

Emailieren u. Vernickeln sowie alle Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen billigst bei O. TKOTZ, Langfuhr, Hauptstraße 64 - Telephon 411 77

+ Pflanzen-Heilinstitut

Sehr wirksames, tausendfach in Deutschland erprobtes Heilverfahren gegen alle Leiden, ganz besonders aber gegen Rheuma, Gicht, Asthma, Magenleiden, Nervenschwäche usw.

In Danzig sind z. B. außer vielen, vielen schweren Kranken - darunter die ältesten und hartnäckigsten Fälle - geheilt worden, wovon wegen Raummangel nur einige Beispiele genannt werden:

1. Fr. R. Gr. auf Holm, 5 Jahre Rheuma und eitriger Ausfluß, beide Leiden schnell geheilt.
2. Fr. D., Zoppot, Friedrichstr., 9 Monate Salvarsan-Spritzen gebraucht, danach Blut III, nach 4 1/2 Wochen obiger Kur, Blut - (amtlich festgestellt).
3. Hr. A. Gr. in Güttland, Asthma drei Jahre schwer, arbeitsunfähig, nach 5 wöchiger Kur: gesund, verrichtet jetzt schwere Arbeiten.
4. Fr. J. in Danzig, 2 Jahre täglich Kopfschmerzen durch Neurasthenie und Blutleere, schnell geheilt.
5. Fr. Sch. in Gdingen, 70 Jahre, 7 jähr. Rheuma schwer, in 7 Wochen dauernd geheilt, Tochter von Magenleiden, Kinder von anderen Leiden geheilt.

Viele briefliche Original-Anerkennungen von schnell geheilten Patienten vorhanden Behandlung aller Leiden Zoppot, Wilhelmstraße Nr. 37, parterre (Querstraße der Seestraße) Täglich 11 bis 4, Sonntags 12 bis 4

Neu eröffnet! Restaurant Toschka

Bier-, Wein-, Likör- u. Frühstückstaben
Reichhaltiges kaltes Büfett
In Getränke Niedrige Preise
Heilige-Geist-Gasse 125

Mittagsmisch 50 P
Abendbrot 50 P
Fischmarkt Nr. 14

Anfertigung von 3 eisernen Treppengeländern zu vergeben. Zu erfrag. Al. Wolbe 59, tägl. nach 5 Uhr nachm.

Mähterin sucht in und außer dem Hause Wäsche auszubest. Off. u. 705 an die Exped.

Kinderwagen-Verdecke werden neu überzogen Lustadio 7, parterre.

Lampenschirme auch für Gas, fertig R. Speiser, Paradiesgasse 36, pt.

Damen- und Kindergarderoben werden billig u. sauber angefertigt. Fr. E. Kaiser, Ködige Gasse 6.

Jede Herrenschneiderei wird schnell u. bill. ausgeführt. Stoff f. 2 Anzüge, braun, grau bill. 3 hab. Neumann, Büttelgasse 5, 2 Et., Hof.

Damenkleider von 4 G., Kinderkleider von 2,50 G. werden schnell u. gut gearbeitet. Fr. Below, Böhmsberg 4, 2. Hof.

Neu eingetroffen: Elegante Seidenhüte mit Strohborte verarb., sämtl. Umrah. u. schnell u. bill. angefertigt. Pughgeschäft, Siegenstraße 12.

Den elegantesten Plättkragen liefert billig nur Am Jakobstor 18

UHREN-ep. Fachmann, bill. u. schnell Tischlergasse Nr. 41, unter dem Tor, Uhrmacherwerkstatt

Solzhobeln Stunde 6 G. Kleine Fußren billig. Krieger, Sämtgasse 6/8.

Ausstopfen v. Vögeln u. Säugtieren v. Schmidt Breitagasse Nr. 69, 2.

Es gibt nichts Besseres als Aecht Franck mit der Kaffeemühle als Zusatz zu Bohnen- und jedem Getreide-Kaffee.

Wissenschaftlich steht fest, dass durch die Verwendung dieses Zusatzes ein stärkeres Hervortreten u. längeres Anhalten des Kaffeesatzes sowie eine schönere goldbraune Farbe erreicht werden.

Wohnungstausch

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohn., best. aus Stube, geg. 3 Zimmer, Nähe d. W. Westf. Jakobswal Nr. 23, 3. Mitte.

Wohnungstausch! Gangl., Gartenh., 2 Zimmer m. Zub. geg. 3-Z., W., Jtr. Danzig gesucht. Ang. u. 719 a. d. Exp.

Tausche eine Wohnung in Laurential, best. aus Stube, Kabinett, Küche, Bad, u. Stall geg. gleiche in Danz. Ang. u. 714 a. d. Exp.

Tausche sonnige Partierwohnung, Stube, Kabinett, gegen gleiche ob. 2-Zimmer-Wohn. Ang. u. 711 a. d. Exp. d. „B.“

Zu vermieten

Klein. möbl. Zimmer zu verm., wöchentl. 6.50. Hopsengasse 95, 1, Eingang Münchgasse.

Schlafstelle frei Breitagasse 89, 1.

Möbliertes Zimmer

sehr zu vermieten Pfefferstadt 16.

Sonniges Zimmer zu vermieten Sonnenhof 11, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kapazität, Jakobswal 21.

Mädchen findet billige Schlafstelle vor gleich. Zu erfragen hinter Adlers Brauhaus Nr. 16, 3. Blätterei.

Klein, einfach möbliertes Zimmer

ge sucht. Preis 15-20 G. Ang. u. 718 a. d. Exp.

Klein, einfach möbliertes Stübchen v. bernst. Frau. gef. Betten u. Wäsche vorh. Ang. u. 720 a. d. Exp.

2 jg. Leute such. j. 1. 4. etnf. möbl. Zimmer m. besond. Eingang. Ang. u. 712 a. d. Exp. d. „B.“

Berm. Anzeigen Sofas anpollern, Gardinen anbringen. H. P. L., Burggrafenstraße 2.

Stellenangebote

Elegante Seidenhüte mit Strohborte verarb., sämtl. Umrah. u. schnell u. bill. angefertigt. Pughgeschäft, Siegenstraße 12.

Stellenangebote: Echte Hauschneiderei zum Ausbessern von sofort gesucht. Heubude, Al. Seebadstraße 3, 2, 1.

Stellengefuche Junges Mädchen v. Lande sucht Stelle als Hausmädchen. Offert. u. 703 an die Expedition.

Ältere Stütze die gut loht und hadt, alle Hausarbeit übernimmt, sucht zum 1. 4. Stellung. Ang. u. 672.

Goldbe Verkäuferin

Sucht Stelle f. Büfett u. Bed. der Gasse, evtl. Gasthofstelle. Auktion vorh. Ang. u. 713 B. a. d. Exp.

Goldbe Verkäuferin sucht Stelle f. Büfett u. Bed. der Gasse, evtl. Gasthofstelle. Auktion vorh. Ang. u. 713 B. a. d. Exp.

Goldbe Verkäuferin sucht Stelle f. Büfett u. Bed. der Gasse, evtl. Gasthofstelle. Auktion vorh. Ang. u. 713 B. a. d. Exp.

Goldbe Verkäuferin sucht Stelle f. Büfett u. Bed. der Gasse, evtl. Gasthofstelle. Auktion vorh. Ang. u. 713 B. a. d. Exp.

NEUBAU DER LÖWENDROGERIE ZUR ALTSTADT

Die in weiten Kreisen der Bevölkerung bestens bekannte Firma **Löwendrogerie zur Altstadt** hat nach Fertigstellung des neuzeitlich-modernen Baues in der **Paradiesgasse 19 (Ecke Böttchergasse)** ihre Geschäftsräume nach hier verlegt. Neben Drogen aller Art, Farben, Ölen und Chemikalien führt die Firma auch **Verbandstoffe und sämtliche sanitären Artikel, sowie Parfümerien erster Häuser.** Aufmerksame Bedienung, gute Ware bei billigsten Preisen und auch der helle, große Verkaufsraum dürften wohl die Hoffnung erfüllen, daß mit den Geschäftsräumen sich auch der Kundenkreis erweitere. Die Firma ist unter der Leitung ihres jetzigen Inhabers, Herrn Kurt Senkpiel, zu einem der ersten Häuser der Drogenbranche in Danzig geworden.

AUSFÜHRENDE FIRMEN

Kunst- und Bauglaserei
FRANZ ANIELSKI

Pfefferstadt 40
Telephon 261 67 / Gegr. 1911

Verglasung von Neubauten
Auto-Verglasungen
Spiegelbeläge
Bildereinrahmungen
Reparaturen

ENTWURF UND BAULEITUNG
WILHELM WERNER

ARCHITEKT

V. D. A.

F. D. A.

ELISABETHKIRCHENGASSE 9/11

Eugen Heberlein

Unternehmung für
Zentralheizungs-, Lüftungs-,
Gas-, Wasser- und
Kanalisations-Anlagen

Danzig

Poggenpuhl 59
Fernsprech-Anschluß Nr. 25431

GEORG BOELING * DANZIG

INHABER: FRANZ RIECKERT und ALFRED BOELING

An der neuen Mottlau 7 / Fernspr. 231 25

Ausführung von Hoch-, Tief- und Betonbauten

HERMANN SCHOLZ
DEKORATIONSMALER

DANZIG
TROJANGASSE 12 / TELEPHON 270 06

LEIHANSTALT FÜR KONSOL-LEITER-GERÜSTE

AUGUST EBERS

Dachdeckermeister
Danzig-Altschottland, Grundgasse 9

Tel. 240 87

Dacheindeckungen in Ziegel, Schiefer und Dachpappe, sowie alle Reparaturen
Spezialität: Dreilagige und doppelte Pappdächer mit aufgepreßter Kiesschicht
Asphaltierung in Gußasphalt für Bürgersteige u. Kellereien, in Säureasphalt für
Fabriken / Wasserdichte Herstellung gegen Grund- u. Druckwasser für Kellereien
Abdeckung von gewölbten Brücken, Durchlässen, Tunnels, auch eiserner Brücken
mittels Asphaltbeton und Filz / Verlegen von Holzklötzpflaster

August Bremert

Bau- und
Möbeltischlerei

Heilige-Geist-Gasse Nr. 92
und Rittergasse Nr. 20

lieferte die

Drogerie-
und Laden-
Einrichtungen

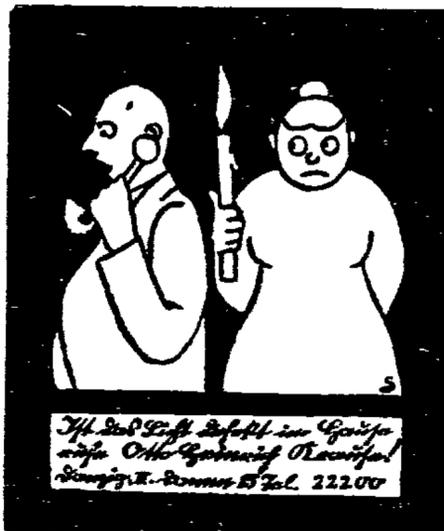
OTTO HEINRICH KRAUSE

DANZIG / IL DAMM 15 / FERNSPRECHER 222 00

führte aus:

die gesamte
Installation
für
Gas, Wasser,
Kanalisation
und
elektr. Licht

lieferte: eine
Warmwasser-
bereitung
(Prof. Junckers)
und
Beleuchtungs-
körper



FRIEDRICH GRASS

Tischlermeister

Danzig-Langfuhr, Eisenstraße 19
Telephon 418 95

Bau-, Kunst- und
Möbeltischlerei
mit Kraftbetrieb

Ausführung
sämtlicher
Innenausbauten